

steinbeis

13. Jahrgang • Ausgabe 13 • 2017

aktuell





*„Auf der Arbeit
beruht die
materielle Existenz
der deutschen Nation,
auf der Arbeit
ihr moralischer Bestand,
auf der Arbeit
ihr Glück und ihr Frieden.“*

steinbeis
aktuell

Ausgabe 13 • 2017

Zeitschrift der
Ferdinand-von-Steinbeis-Schule
Ulm

Impressum

steinbeis aktuell
Ferdinand-von-Steinbeis-Schule
Gewerbliche Schule
Egginger Weg 26
89077 Ulm
Telefon: 0731 161-3800
Telefax: 0731 161-1628
E-Mail: sekretariat@fss-ulm.de
Internet: www.fss-ulm.de

Herausgeber:
Lorenz Schulte
Henning Schmidt-Beyrich

Redaktion:
Niko Karan, Silke Knäpper

Bildbearbeitung:
Carmen Brossette

Grafik und Layout:
Carmen Brossette, Simone Fahle

Druck und Weiterverarbeitung:
Hartmut Unger

Die Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber und der Redaktion wieder.

Hergestellt in den Druckwerkstätten der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule Ulm

Schulleitung – Verwaltung

Schulleiter

Oberstudiendirektor
Lorenz Schulte

Stellvertretender Schulleiter

Stud.-Dir. Henning
Schmidt-Beyrich

Stadt Ulm

Abteilung Bildung und Sport
Außenstelle Schulzentrum
Kuhberg
Klaus Große

Sekretariat / Verwaltung:

Sekretariat Schulleitung
Frau Ziegler
Telefon 0731 161-3800

Sekretariat Verwaltung
Frau Henke
Telefon 0731 161-3825

Frau Gugler
Telefon 0731 161-3805

Frau Gebert
Telefon 0731 161-3856

Frau Rücker
Telefon 161-3955

Frau Hurler
Telefon 161-3806

Fax Sekretariat: 0731 161-1628
sekretariat@fss-ulm.de

Abteilungen:

Abteilung BB:
Bautechnik / Brauer
StD Steffen Klink

Abteilung FZ:
Farbtechnik / Holztechnik/
Berufsvorbereitung
StD Matthias Vogt

Abteilung NDK:
Nahrung / Druck- und Medien-
technik / Körperpflege
OStR Robert Brunner

Abteilung GES:
Gesundheitswesen
StDin Beate Jung

Abteilung BOS/TGG:
Technisches Gymnasium /
Berufsoberschule
StD Martin Wießner

Öffnungszeiten des Sekretariats:

Montag bis Freitag
7:00 bis 12:00 Uhr

sowie
Montag, Dienstag und
Donnerstag 13:00 bis 15:00 Uhr

Inhalt

Ferdinand-von-Steinbeis-Schule • Ausgabe 13 • 2017

Spektrum

- 5 Quo vadis Ferdinand-von-Steinbeis-Schule?

Schulentwicklung

- 16 Kommunale Koordination
- 18 Infoabend TGG
- 19 Schulentwicklung 2016/2017
- 20 Fortbildungsplanung
- 22 KooBo

Engagement

- 24 Berufsschnuppertag
- 24 „Tintenfische und Blut“ (Zeitungsartikel)
- 25 Leckeres für einen guten Zweck - SMV

Profile

- 26 Businessknigge
- 28 Immer einen Herzschlag voraus
- 30 Englischstunde der anderen Art
- 31 Wie visualisiert man Geschichte?
- 32 Ausstellung Körperwelten
- 33 Beistelltisch auf Rollen
- 34 Roericht Wunderkammer





36 Börsenspiel

37 Studienfahrt Barcelona

Wettbewerbe

38 Meisterfeier - Science Park

40 1. Preis für Philippe Pieper

41 Bester Bäckerlehrling Oberschwabens

42 Preiswürdige Erfolge unserer Auszubildenden

44 Peter Harscher Innungsbester und Landessieger

Extras

45 Mein erstes Schuljahr als Fast-Pensionär

46 Der Gatte nun auch hier

47 Generationen und 1 Schulleiter

Vorstellungen

48 Vorstellung Jana Meyer

48 Vorstellung Lisa Puff

48 Vorstellung Stefanie Broß

49 Vorstellung Joachim Paric

49 Vorstellung Jonas Hochdorfer

50 Vorstellung Andreas Schöppach

50 Vorstellung Stefanie Herrmann

51 Vorstellung Henning Schmidt-Beyrich





Vorwort

Nachdem der bisherige Chefdesigner unserer Schulzeitung *steinbeis* aktuell, Herr Technischer Oberlehrer a. D. Willi Studnitz, zum Sommer letzten Jahres in den Ruhestand verabschiedet wurde, flammte in diesem Schuljahr das Problem seiner Nachfolge auf und damit verbunden die Frage, wer die umfangreichen Arbeiten übernehmen würde, die alljährlich für das Design und für das Layout dieser Zeitung anfallen. Ich freue mich, dass mit Frau Studienrätin Carmen Brossette und Frau Studienrätin Simone Fahle zwei engagierte Kolleginnen aus dem Druck- und Medienbereich für diese Aufgabe gewonnen werden konnten. So sind diese zusammen mit allen anderen Kolleginnen und Kollegen, die mit ihren Beiträgen die Lebendigkeit unseres Schullebens dokumentieren, ein Garant für das weitere Erscheinen dieser Zeitung.

Im Zentrum des Geschehens stehen im Schuljahr 2016/17 die Sanierung des Gebäudes S1 und der hierfür erforderliche Umzug. Ebenso befassen wir uns auch mit der Etablierung der Beschulung und deren Qualitätsverbesserung für die in

großer Zahl neu bei uns angekommenen Mitmenschen. Stand im ersten Jahr der Beschulung zunächst erst einmal die Organisation hierfür im Vordergrund, so steht die Fortführung und die Qualitätssteigerung im Fokus der weiteren Entwicklung

Wie in den letztjährigen Ausgaben der *steinbeis* aktuell, so bildet auch diesmal der Bericht „Quo vadis FSS?“ des Schulleiters einen übergeordneten Rahmen und blickt stets kritisch, aber konstruktiv innerhalb der Grenzen der vom Land Baden-Württemberg und vom Schulträger gesetzten Möglichkeiten auf die Entwicklungen an der eigenen Schule.

Die Verstetigung der bisher angestoßenen und eingeführten Maßnahmen zur Qualitätssicherung und zur Qualitätssteigerung sowie die Systematisierung von Prozessen hin zu einem unterrichtswirksamen Handeln, ist eine große Aufgabe, die sich das Kollegium der FSS für die nächsten Jahre gesetzt hat und auch weiterhin erarbeitet. So sind die regelmäßigen Schulentwicklungstage, kurz SE-Tage, Impulsgeber und Austausch zugleich, um das

eigene Handeln im Unterricht zu reflektieren. Sowohl systematisierte, neugestaltete und dokumentierte Infoabende sind von großer Bedeutung für die Außenwirkung sowie für unsere Schülerinnen und Schüler, als auch die in bewährter Manier ein- und durchgeführten Fortbildungsplanungen an unserer Schule. In der Partnerschaft mit unseren allgemein bildenden Schulen, hier insbesondere mit der Anna-Essinger-Realschule, hat das Projekt KooBO zur beruflichen Orientierung für Schülerinnen und Schüler von allgemein bildenden Schulen weiterhin einen hohen Stellenwert in unserem Kollegium. Denn wie erhalten Realschülerinnen und -schüler einen intensiveren und besseren Einblick in die duale Ausbildung im Betrieb und in der Schule als über eine Kooperation mit uns, ihrer Berufsschule, und das in direkter Nachbarschaft über den Schulcampus?

Die vielfältigen Profile an unserer differenzierten Schule sind eines unserer Markenzeichen. Von daher freue ich mich jedes Jahr über gelungene Projekte im berufsbildenden wie auch im allgemein bildenden Bereich. Meisterstücke oder Projektarbeiten z. B. unserer Schreiner wie der Beistelltisch auf Rollen oder verschiedene Projekte in der Berufsschule, wie z. B. das Schlagen eines Herzens oder die Visualisierung von 500 Jahren Geschichte der Ulmer Stadtbibliothek vom Berufskolleg Grafik-Design, sind für die berufliche Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler von einer hohen Bedeutung für ihr eigenes Lernen.

Weitere Beispiele sind auch Kennenlernen der Aufgaben und Funktion einer Börse oder das Erlernen von Umgangsformen, um sich in der Gesellschaft zurechtzufinden.

Was aber wäre die FSS ohne ihre SMV? Auch in diesem Jahr engagierten sich unsere Schülerinnen und Schüler der SMV zusammen mit unseren Verbindungslehrerinnen und -lehrern wieder über den üblichen Rahmen hinaus für einen guten Zweck. Unsere Schulzeitung berichtet auch hierüber.

Wettbewerbe und die damit verbundenen Preise und Auszeichnungen sind die Krönung und der Dank für vielfältiges, fleißiges, vor allem aber beständiges Üben und Lernen in der Berufsausbildung. So feiern wir auch heuer wieder mit unseren Schülerinnen und Schülern, die mit Bestpreisen als Landes-, Innungs- oder auch als Wettbewerbssieger in den verschiedensten Kategorien geehrt wurden.

Jedes Jahr verlassen uns mit dem Eintritt ins Pensionsalter bewährte und erfahrene Kolleginnen und Kollegen und es kommen neue in unser Team. Den einen freut es ganz besonders, wenn er in den Ruhestand kommt und muss dies kundtun, die anderen sind gespannt, voller Erwartung und voller Tatendrang, wie es sich denn an der neuen Schule anfühlt. Lernen Sie unsere neuen Kolleginnen und Kollegen kennen und freuen sich mit einem unserer Jungpensionäre, der – und das freut mich als Schulleiter ganz besonders – uns auch in diesem Schuljahr ne-

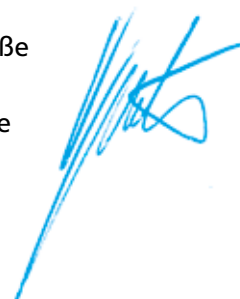
ben weiteren Kolleginnen und Kollegen auf seine ganz besondere und liebenswerte Art tatkräftig, in diesem Fall in der Chemie, mit einigen Stunden Unterricht unterstützte.

In Gedenken an unseren Namensgeber der Schule, Ferdinand von Steinbeis, schließt sich in der Rubrik Extra ein kleiner Bericht meines früheren Stellvertretenden Schulleiters, Niko Karan, an.

Recht herzlich bedanken möchte ich mich wieder bei allen Kolleginnen und Kollegen, die für das Erscheinen der vorliegenden Schulzeitung Verantwortung tragen und in der Redaktion, in der Gestaltung, beim Layout und beim Druck mitgewirkt haben. Der Fortbestand dieser Schulzeitung ist ein Qualitätsmerkmal unserer Schule und findet auch außerhalb unserer Schule Beachtung. Ich freue mich deshalb stets über die Rückmeldungen, die ich jedes Jahr von unseren geneigten Leserinnen und Lesern erhalte und gebe diese auch gerne weiter.

Nun wünsche ich Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, eine informative Lektüre mit unserer neuen Ausgabe der „steinbeis aktuell“ und danke Ihnen auch in diesem Jahr wieder für Ihr Interesse am Schulleben unserer Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in Ulm.

Herzliche Grüße
Ihr
Lorenz Schulte



QUO VADIS FERDINAND-VON- STEINBEIS-SCHULE 2017?

(Fortsetzung aus
steinbeis aktuell, Heft Nr. 12)

Mit der Wortbildmarke „Ulm baut um“ wird mit einem einheitlichen Erscheinungsbild ein zusammenhängender Stadtumbauprozess der Großprojekte in Ulm vermittelt. In der Wahrnehmung des Kollegiums der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule stehen neben dieser Großbaustelle mittendrin auch wir mit unserer energetischen Sanierung des in die Tage gekommenen Stammgebäudes S1 unserer Schule. Im Hinblick auf die vom Regierungspräsidium angestoßene „regionale Schulentwicklung“ stehen für die Ferdinand-von-Steinbeis-Schule jedoch in der Zukunft noch weitere und viel unvorhersehbarere Großbaustellen an, die durch die Bildungspolitik des Landes gesetzt und für die Schule wenig steuerbar sind (siehe hierzu auch die Ausgabe steinbeis aktuell Heft, Nr. 12). Alle Maßnahmen zusammen stellen für die Schülerinnen und Schüler sowie für das Kollegium der FSS große Veränderungen baulicher Art dar, vor allem aber auch für die Schulstruktur der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule. Mit dem regelmäßigen Erscheinen des Artikels „Quo vadis Ferdinand-von-Steinbeis-Schule?“ in unserer Schulzeitung steinbeis-aktuell möchte die Schulleitung wie je-

des Jahr wieder Zeugnis ablegen von dem, was uns an unserer Schule bewegt, von unseren Zielen und von den stets wachsenden Anforderungen und Herausforderungen. Nach wie vor ist und bleibt unsere pädagogische Arbeit nicht nur eine große Herausforderung, sondern sie ist auch eine schöne Aufgabe, der wir uns täglich mit Eifer und Elan gemäß unseres Bildungs- und Erziehungsauftrags und unter Berücksichtigung der dafür vom Land und vom Schulträger gesetzten Rahmenbedingungen stellen.

Sanierung Gebäude S1

Während die Straßenbahnlinie mit einer Großbaustelle direkt vor unseren Schulgebäuden erfreulich Gestalt annimmt und außer einer fast täglich recht professionell gehandhabten Verkehrsführungsänderung keine besondere Belastung für das Schulleben darstellt, sind mit der Sanierung des Stammgebäudes S1 erhebliche, aber eben auch vorübergehende Belastungen für den Unterrichtsbetrieb in unsere Schule eingezogen.

Diese begannen in den Weihnachtsferien 2016/17 mit dem Umzug der Schulleitung und dem Sekretariat in den Erweiterungsbau S5 sowie

der Abteilung BOS/TGG in das Gebäude B1 der Robert-Bosch-Schule als vorübergehendes Ausweichquartier. Innerhalb des Schulgebäudes S1 wechselten Teile der Abteilung Bautechnik in die frei gewordenen Räume, so dass eine Hälfte des Gebäudes für den Bauabschnitt 1 der Sanierung geräumt werden konnte.

Der vorübergehende Auszug stellt das kleinere Übel dar, zogen wir doch in jeweils neue bzw. sanierte und funktionierende Schulgebäude ein. Die größere Herausforderung aber ist der tägliche Unterrichtsbetrieb für die im Stammgebäude S1 verbleibenden Klassen, in dem der Baubetrieb und der Unterricht in einer friedlichen Koexistenz nebeneinander funktionieren sollen. Dies konnte bisher und wird auch künftig nur durch eine intensive Kooperation der Schulleitung mit der Bauleitung und dem gegenseitigen Einhalten der vielen miteinander vereinbarten Absprachen funktionieren. Es freut mich, dass der bisherige und der neue Stellvertreter der FSS hier Hand in Hand zusammenarbeiten und so die kompetente Erfahrung von Herrn Ritt zum Wohle aller Betroffenen und mit großer Umsicht und Weitsicht an Herrn Schmidt-Beyrich weitergegeben wird.

*Baustelle des
Gebäudes S1,
Blick vom Dach
des Gebäudes B1
der Robert-
Bosch-Schule*



Entwicklung der Schülerzahlen – Regionale Schulentwicklung

Eine der eingangs benannten Rahmenbedingungen ist die sogenannte „Regionale Schulentwicklung an beruflichen Schulen (RSEbSVO)“, die am 26.03.2015 durch das Kultusministerium verordnet wurde (s. hierzu auch in der Ausgabe steinbeis aktuell Nr. 12, Seite 9). Die demografisch bedingt sinkenden Schülerzahlen und der Trend zu höheren Bildungsabschlüssen führten an der FSS zu einem deutlichen Nachfragerückgang in der dualen Ausbildung, insbesondere in den handwerklichen Klassen der Berufsschule, die an unserer Schule einen Schwerpunkt bilden. Die Folge ist, dass in elf dieser Klassen die gemäß der Verordnung erforderliche Mindestzahl von 16 Schülern nicht mehr erreicht wurde und ein Erhalt des Angebotes perspektivisch gefährdet ist. Zeitgleich aber sinken die Schülerzahlen insbesondere in den Vollzeitschularten des zweiten Bildungsweges, in der Technischen Oberschule (TO) wie auch in der Berufsaufbauschule Gewerbe (BAG). Denn woher sollen auch die Schüler kommen, wenn der politisch eingefädelt Trend zu höheren Bildungsabschlüssen jetzt greift und diese bereits in der Erstausbildung der Schülerinnen und Schüler erreicht wurde?

Mit dem weiteren Rückgang der Schülerzahlen in unseren Berufsschulklassen in diesem Schuljahr um absolut 54 auf 1.688 Berufsschülerinnen und Berufsschüler

– das sind 3,1% weniger als im Vorjahr – liegt die FSS über dem Landesdurchschnitt von 0%. Bei den Vollzeitschulen unterschreiten die Meisterschulen der Betonstein- und Terrazzohersteller, der Tischler und der Maler sowie die Berufsaufbauschule die verwaltungsmäßig vorgegebenen notwendigen 16 Schüler in einer Klasse, so dass gemäß Verordnung auch hierfür jeweils eine regionale Schulentwicklung durch das RP erforderlich wird. Bei den Vollzeitklassen hat die Ferdinand-von-Steinbeis-Schule einen Schülerzuwachs von 2,9%, der auch in diesem Schuljahr durch den weiteren Ausbau im VABO (Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse) um drei weitere Flüchtlingsklassen verursacht wurde.

Die Ferdinand-von-Steinbeis-Schule hat im Schuljahr 2016/17 insgesamt 2.400 Schülerinnen und Schüler, davon 1.688 in den Berufsschulklassen und 712 in den Vollzeitklassen. Das sind im Vergleich zum Vorjahr 1,4% Schülerinnen und Schüler weniger.

Die duale Ausbildung ist für den Fachkräftenachwuchs und somit für den Erhalt der Wirtschaftskraft des Landes und in der Ulmer Region jedoch von herausragender Bedeutung. Es gilt deshalb Konzepte zu entwickeln, die einen Erhalt des Angebotes ermöglichen. Zu diesem Zweck wurden durch

die Regierungspräsidien sogenannte „Regionalkonferenzen“ konstituiert, in denen einmal jährlich über die Schülerzahlentwicklung an den Beruflichen Schulen berichtet und mögliche Lösungsansätze diskutiert werden. Mitglieder in den Regionalkonferenzen sind Vertreter der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der Schulträger, der Beruflichen Schulen, der Agentur für Arbeit und des Bezirkspersonalrats. Auch wenn es den Entscheidungsträgern im Regierungspräsidium in Tübingen sicherlich nicht leicht fiel, die Stilllegung unserer Meisterschule für Tischler (Schreiner) zum Schuljahr 2017/18 festzuschreiben, ist dies für die FSS ein unermesslicher Verlust. Es schmerzt sehr, und die damit verbundenen weiteren Überlegungen des Regierungspräsidiums hinsichtlich der Weiterentwicklung der FSS in der Berufsschule für die Tischler schmerzen umso mehr, da hier ohne erkennbare Not ein Premiumbereich aus der Schule geschnitten werden soll. Erfreulich ist dennoch, dass in der einjährigen Berufsfachschule Holztechnik sieben Schüler mehr als im Vorjahr sind und somit wieder zwei Parallelklassen gebildet werden konnten, die auch leistungsmäßig auf einem recht erfreulichen Niveau sind. Jetzt müssen diese Schüler nur auch alle bis zum Schuljahresanfang einen Ausbildungsvertrag erhalten, damit es in der Fachstufe I weitergehen kann.

Qualitativ dürfte dies kein Problem sein. Die Frage nach dem Erhalt des Schulstandorts für die Tischlerausbildung an der FSS steht und fällt deshalb auch mit der Ausbildungsbereitschaft der Betriebe.

Der kontinuierliche Rückgang der Ausbildungszahlen in vielen Bereichen des Dualen Systems führt mittel- und langfristig zwangsläufig zu einer verminderten Nachfrage in der Berufs- und in der Fachschulausbildung. Dennoch sollten die Überlegungen zur Schließung von Berufs- und Fachschulstandorten nicht von einem ausschließlichen Blick auf die aktuellen Schülerzahlen geleitet sein, die sich, wie in der Vergangenheit häufig gesehen, auch wieder ändern können. Die stets nach oben korrigierten

demografischen Vorhersagen des Statistischen Landesamts haben diese Unsicherheiten in den letzten Jahren bei den Schülerzahlen in der beruflichen Ausbildung deutlich unter Beweis gestellt. Einzelne kurzfristige Schließungen von Ausbildungsstandorten bewirken deshalb eine Verstärkung der Unsicherheiten und wirken sich weiter negativ auf die Aus- und Weiterentwicklung sowie auf die Innovationskraft in unserer Region aus. Die Schließung von Meisterschulen hat zudem auf mittlere Frist zwangsläufig auch einen Rückgang der dualen Ausbildung in der Region zur Folge, da die Betriebsinhaber oder die Existenzgründer die Ausbilder-erziehung nicht mehr oder nicht mehr in der erforderlichen Qualität erwerben können.

Beschulung Neuzugewanderter

Eine andere, wohl aber eher vorübergehende Entwicklung, hat die Kolleginnen und Kollegen unserer Schule vor allem seit dem letzten Schuljahr in einem erheblichen Maße beschäftigt und weit über den Pflichtbereich hinaus Engagement und Arbeitszeit gekostet. Es ist die Beschulung der neuzugewanderten Mitmenschen. Spätestens seit 2016 aber dreht sich nun die politische Diskussion um die Asylpolitik. Nicht über Integration wird hauptsächlich debattiert, sondern vor allem über Abschiebung und Abschreckung. Doch die Schülerinnen und Schüler in den Vorbereitungsklassen VABO sind da, und das erste Jahr ist schon vorüber, bzw. für zwei Klassen, in denen die Schülerinnen und Schüler bereits eine VAB-Regelklasse besuchen, sind schon zwei Jahre vorüber. Die Erfahrung zeigt, dass nur ca. 5 bis 10% der Schülerinnen und Schüler nach dem Besuch dieser Klassen tatsächlich zu einer dualen Ausbildung fähig sind. Obwohl die Schülerinnen und Schüler über keine oder nur unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, erhalten zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene dennoch Ausbildungsverträge. So haben wir in unseren Berufsschulklassen, insbesondere bei den Nahrungsbereitern, aber auch bei den Malern und Lackierern jeweils ca. vier bis fünf solche Schülerinnen und Schüler pro Berufsschulklasse. Diese sowie unsere Lehrerinnen und Lehrer sind mit



Meisterstück Vitrinenschrank „Aurum“ von Andreas Prübner

dieser Situation überfordert, da diese Auszubildenden die in der Berufsschule erwartete und erforderliche Leistung nicht erbringen können. Die für diese Schülerinnen und Schüler eingerichteten zusätzlichen Sprachförderkurse mit 4 Stunden pro Woche sind zu wenig und können auch nur dann bereitgestellt werden, wenn Lehrpersonal hierfür vorhanden ist.

Was nun? Diese Frage werden sich im Sommer 2017 wieder viele der jungen Geflüchteten – unsere Schülerinnen und Schüler – stellen, die unsere Schule verlassen. Wer noch nicht 20 Jahre alt ist, darf in eine VAB-Regelklasse gehen. Aber was ist mit den anderen Schülerinnen und Schülern? Eine Antwort hierzu erhoffen wir noch vom Kultusministerium, das sich im Moment für die Überzwanzigjährigen aber nicht mehr zuständig fühlt.

Stattdessen entwickelt sich die aktuelle Abschiebep Praxis zu einem unvorhergesehenen, aber logischen Problem. In der Wahrnehmung der Kolleginnen und Kollegen betrifft die Abschiebep Praxis auffällig häufig besonders fleißige afghanische Schülerinnen und Schüler, die sich integrieren wollen und im Unterricht gute Leistungen zeigen. Erhalten diese jedoch eine Aufforderung, sich innerhalb von zwei Wochen zum Rückflug in ihre Heimatländer bereit zu halten, erleben auch unsere Lehrerinnen und Lehrer in den Klassen ein unerwartet hohes Konfliktpotenzial.

Dies ist aus der Enttäuschung dieser Schülerinnen und Schüler sehr verständlich. Andererseits führt dies bei den Kolleginnen und Kollegen angesichts ihrer ohnehin schon unsicheren Arbeitsverhältnisse zu Unverständnis und Verdruss. Denn meist handelt es sich bei diesen Lehrkräften um sogenannte „Nichterfüller“, also um Kolleginnen und Kollegen ohne ein zweites Staatsexamen, deren Arbeitsverträge stets auf ein Schuljahr befristet sind (ohne Vergütung in den Sommerferien). Damit konterkariert die Landesregierung einmal mehr die intensive und mit hoher persönlicher emotionaler Belastung erbrachte pädagogische Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen für die soziale und berufliche Integration der neu in unserer Gesellschaft angekommenen Mitmenschen.

Um den Übergang von der Schule in den Beruf effektiver und wirkungsvoller zu gestalten, entwickelten die Ulmer Schulen zusammen mit der Agentur für Arbeit, der IHK und der HK eigene Konzepte, die zusammen mit Ausbildungsfirmen und Praktika eine Einstiegshilfe darstellen. Unterstützend tätig ist hierbei seit Januar 2017 auch Frau Jana Meyer, unsere kommunale Koordinatorin von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte in der Stadt Ulm. Frau Meyer ist mit der Hälfte ihres Auftrags an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule und agiert zusammen mit dem geschäfts-

führenden Schulleiter der beruflichen Schulen in der Trägerschaft der Stadt Ulm für den schulischen Bereich für die Flüchtlinge. Für die weitergehenden städtischen Koordinierungsmaßnahmen hat Frau Meyer ihren Arbeitsplatz im Bildungsbüro der Stadt Ulm.

Bei den Geflüchteten sind die Schülerzahlen in Ulm im Vergleich zum Vorjahr gleich hoch geblieben – ob Willkommensklasse in den Grund- und Gemeinschaftsschulen oder „Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit dem Schwerpunkt zum Erwerb von Deutschkenntnissen“ (VABO) in den beruflichen Schulen. Aktuell sind das in Ulm 197 Grundschüler, 328 Schüler in den Vorbereitungsklassen VKL der allgemein bildenden Schulen und 438 Schüler in den VABO-Klassen der beruflichen Schulen. Alle in Ulm zur Verfügung gestellten Klassenräume, auch in der hierfür eingerichteten Außenstelle in der Meinloh-Schule, sind belegt. Das Thema wird vor allem die Berufsschulen und hier besonders die FSS auf Jahre begleiten und könnte bei einer entsprechenden Ausbildungsbereitschaft der Betriebe eine Chance sein, die regionale Schulentwicklung des Landes Baden-Württemberg auch für den Erhalt von Bildungsangeboten an der FSS zu kompensieren.

Lehrkräfte mit gesonderten Aufgaben- bereichen

Mit den schulbezogenen A14-Stellenausschreibungen erhielt die FSS die Chance für die Beauftragung von Lehrkräften in gesonderten Aufgabenbereichen. So wird die Schulleitung künftig bei den stets steigenden und ausufernden Verwaltungsvorgängen von Herrn Andreas Fuchs unterstützt. Herr Fuchs, der neben dem Gefahrstoffmanagement der Schule auch die jährlichen statistischen Erhebungen und deren Datenbearbeitung an der Schule für das Land BW und für die Stadt Ulm durchführt, wird bei der Einführung der landesweit zentralen Schulverwaltungssoftware ASV-BW eine zentrale Stütze für die Schulleitung sein. Die Schulleitung führt mit dieser Stelle den früheren Direktionsassistenten an der Schule wieder ein, der im Jahr 2006 wegen der Einführung des Schulverwaltungsassistenten wegfallen musste, da sich die Mittel für dessen Vergütung jeweils hälftig die Stadt Ulm und das Land (in diesem Fall die FSS und die RBS) teilen.

Mit der zweiten Stelle erfährt die Schulleitung künftig bei

der Durchführung und Planung des schulischen Qualitätsmanagements eine Unterstützung hinsichtlich der unterrichtswirksamen Führung. Die neue Stelleninhaberin, Frau Daniella Koopmann, entwickelt hierfür unterstützende Maßnahmen zur Steuerung und Führung von pädagogischen Unterrichtsentwicklungen und Unterrichtsprozessen, wie z. B. für das kompetenzbasierte und schüleraktive Lernen an der Schule. Neben der Entwicklung, der Erprobung und der Implementierung von unterrichtszentrierten und lernorientierten Entwicklungskonzepten soll die Kooperation im Lernfeldunterricht weiter unterstützt und ausgebaut sowie schulinterne Schulungen hierüber geleitet werden. In schulischen Arbeitsgruppen soll mit jeweiliger Abstimmung mit der Schul- und den Abteilungsleitungen die systematische Unterrichtsentwicklung noch weiter voran gebracht werden. Wir freuen uns, dass mit Frau Daniella Koopmann und mit Herrn Fuchs äußerst engagierte und geeignete Kollegen für die unterschiedlichen Aufgaben gefunden werden konnten.

Unterrichts- evaluation und -entwicklung

Am Schulentwicklungstag befassten wir uns heuer intensiv mit der Durchführung des Individualfeedbacks, mit seiner Bedeutung und seinem Stellenwert innerhalb unseres eigenen Unterrichts. Hierfür wurde am 17. März 2017 die Wirksamkeit des Individualfeedbacks an unserer Schule in den Abteilungen durchgeführt und geprüft. In jeder Abteilung galt es, mehrere Klassenteams mit zwei bis vier Lehrern pro Klasse zu bilden. Im Vorfeld dazu wurden die ohnehin an unserer Schule verpflichtend durchzuführenden Individualfeedbacks in ausgewählten Klassen von den Lehrerinnen und Lehrern durchgeführt und ausgewertet. In kollegialen Gesprächsrunden mit gegenseitigem Austausch und Feedback sollten so die Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Auffälligkeiten erarbeitet werden.

Die Ziele im Detail waren, mit den Schülerinnen und Schülern ein Feedback zu einer konkreten Unterrichtsstunde durchzuführen, verschiedene Reflexionsformen zu erproben, die Beobachtungsergebnisse auszuwerten und die Schülerfeedbacks, die kollegialen Feedbacks miteinander zu besprechen sowie die verschiedenen Formen dafür zu erproben.

- Welche Informationen möchte ich durch das Feedback erhalten?
- Gibt es Erklärungsansätze für die Situation in der Klasse?
- Gibt es für die Probleme in der Klasse Lösungsmöglichkeiten und Umsetzungsstrategien?

Die Kolleginnen und Kollegen entscheiden dabei selbst, was sie aus ihrem Feedback bekannt geben möchten. Die Moderation in den Teams führt, wenn möglich, der/die Klassenlehrer/-in.

Über eine groß angelegte schulweite Evaluation werden dieser Nachmittag und die weitere Unterrichtsentwicklung nun erörtert. Hierfür trafen wir uns mit unserem Prozessbegleiter, Herrn Knoblauch, am 28. April 2017 zur Vorbereitung eines Evaluationssettings zum Individualfeedback. Das Ziel ist die Entwicklung eines Fragebogens zum SE-Tag für die schulweite Evaluation. Im zweiten Teil geht es um die Weiterentwicklung des Individualfeedbacks und dem Erkenntnisinteresse. Worin sehen die Kolleginnen und Kollegen den eigenen und weiteren Entwicklungs- und Handlungsbedarf zum Individualfeedback? Was soll also in einem Leitfrageninterview erarbeitet werden?

Welche Unterstützung benötigen die Kolleginnen und Kollegen hierbei und welche Akzeptanz hat das Individualfeedback im Kollegium?

Interessant war vor allem auch die Vorgehensweise hierzu: Aus dem Handlungsbedarf heraus wurden die Ziele der Evaluation erarbeitet und Hypothesen aufgestellt, aus denen das Erkenntnisinteresse abgeleitet wurde. Über die Methoden der Evaluation wurde die Befragungsguppe dann festgelegt und ein Leitfragenentwurf erarbeitet. Die Terminplanung schloss die gesamte Arbeitsweise der Schul- und Abteilungsleitung für das Evaluationssetting für diesen Teil der qualitativen Schulentwicklung an diesem Tag ab.

Die Frage, wie auch die Selbstevaluation gezielt für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt werden kann, beschäftigt die Schulleitung seit längerer Zeit. Die evidenzbasierte Schulentwicklung mit Fokus auf Unterricht wird zusammen mit der Schulleitung auch ein Aufgabenschwerpunkt für Frau Koopmann, für die Schülerinnen und Schüler, sowie für das Kollegium an der Schule werden (siehe hierzu auch Steinbeis aktuell Nr. 12, Seite 10).

Personalpolitik

Während die Weltstaaten immer mehr auf bewusste Provokationen setzen und nicht die Besonnenheit für das allseits beschworene Gebot der Stunde halten, setzt sich auch bei uns die Überzeugung durch, dass es künftig nicht einfacher wird.

Die Landesregierung hat hinsichtlich der Einsparmaßnahmen und Kürzungen, die ich in den letzten beiden Ausgaben der *steinbeis* aktuell Nr. 11 und 12 bereits beschrieb, nach wie vor keine Zugeständnisse an die Schulen gemacht. Das Geld wäre da. Aber trotz steigender Schülerzahlen landesweit, trotz Inklusion und trotz des Ausbaus von Ganztagschulen will die Landesregierung in diesem Jahr 1074 Lehrerstellen streichen. Davon sind mit Stand April 2017 die beruflichen Schulen laut unseres Verbands BLV mit 210 Stellen betroffen. Die Landesregierung geht davon aus, dass immer weniger pädagogisches Personal an den Schulen benötigt wird. Die dabei immer weiter auseinandergehende Schere von erheblich steigenden Aufgaben wird weiterhin ignoriert, da an allen Kürzungsmaßnahmen beim allgemeinen Entlastungskontingent, bei der Altersermäßigung und bei den Zeiten zur Erfüllung von Schulleitungsaufgaben festgehalten wird.

Wie in jedem Jahr so werden wir auch heuer wieder mit Stel-

lenzusagen hingehalten. Bei einem rein rechnerischen Weggang von 13 Deputaten durfte die Schulleitung der FSS bisher nur zwei Stellen ausschreiben. Es wird zum Sommer 2017 also wieder eng, so dass die dringend benötigten Lehrkräfte zur Deckung des Pflichtbereichs für das Schuljahr 2017/18 auch heuer wieder bis in die Sommerferien hinein gesucht werden müssen.

Die Ausgangslage sei auf Grund der finanziellen Situation von Baden-Württemberg gut, nur werde „dummerweise“ nicht in Bildung investiert, so der frühere Kultusminister Andreas Stoch bei einer Tagung im Frühjahr in Langenau. Laut Stoch ist das „ein großer Fehler“, der sich auf die Qualität des Unterrichts auswirken werde. Diese heutige Erkenntnis hatte er jedoch selbst während seiner Amtsführung auch nicht umgesetzt.

Auch in der Regionalen Schulentwicklung erscheint in Teilen die fachliche Leidenschaft der Kolleginnen und Kollegen für ihre Schülerinnen und Schüler in den betroffenen Ausbildungsberufen oder in den Fachschulen nicht von allzu großer Bedeutung zu sein. Die Belastungssituationen vor Ort werden zwar gesehen und müssten dringend und einvernehmlich mit der Verwaltung bearbeitet werden, dennoch gibt es keine weiteren Lehrerstellen.

Stattdessen werden wichtige Themen, wie der Arbeits- und Gesundheitsschutz, die Gefährdungsbeurteilungen oder ein nicht ausgereiftes Schulverwaltungsprogramm genauso zum Nulltarif eingeführt wie die neuen Lehrpläne in den allgemein bildenden Fächern in der Berufsschule. Es wird vieles angestoßen, was mit Fug und Recht richtig ist. Reifen müssen all diese Früchte wie das Obst aus dem Supermarkt aber erst beim Kunden.

Dass dies ein Fehler ist, ist offensichtlich. Die Politik ist eben immer auch eine Frage der Prioritätensetzung. Wir setzen deshalb weiterhin auf unsere eigenen Kräfte und arbeiten in unserem Mikrokosmos der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule daran, die Stolpersteine auf unseren Wegen zu beseitigen, so gut es bei fehlenden Ressourcen geht. Vertrauen wir darauf, die eigene Expertise gewinnbringend in unsere Arbeit mit unseren Schülerinnen und Schülern sowie für die Schaffung von optimalen Rahmenbedingungen einzusetzen. Unsere Erfahrungen hierbei geben wir bereitwillig in Expertenkreisen weiter, um für das Schulwesen in Baden-Württemberg konstruktiv an Lösungen mitzuarbeiten. Das ist das einzig Richtige und Wahre, was von unserer Seite aus getan werden kann.

Quo vadis FSS?

Ich freue mich und danke allen Kolleginnen und Kollegen, die mit Umsicht und einem großen Gespür tagtäglich ihrer pädagogischen Erziehungs- und Bildungsarbeit mit einer hohen intrinsischen Motivation nachgehen. Das Individualfeedback erhält jeder Kollege, jede Kollegin, mit oder auch ohne Systematik schon während des Unterrichts und unmittelbar in der eigenen Klasse. Dieses Feedback führt uns täglich vor Augen, was unsere Arbeit wirklich wert ist. Die Freude am Weiterkommen und am Lernen, die Begleitung unserer Schülerinnen und Schüler hierbei, das ist unser Lebenselixier, von dem wir Lehrerinnen und Lehrer unsere Motivation holen. Für die eine Kollegin oder den einen Kollegen ist es auch die extrinsische Motivation durch eine Wertschätzung der eigenen Arbeit durch die Abteilungs- und die Schulleitung, die dies jeweils sieht und zu schätzen weiß. Dafür danke ich Ihnen ganz persönlich, meinem Kollegium, trotz aller Widrigkeiten, die wir neben allem Erfreulichen täglich immer wieder erfahren dürfen oder ertragen müssen, von ganzem Herzen.

Ihr
Lorenz Schulte

KOMMUNALE KOORDINATION VON BILDUNGS- ANGEBOTEN FÜR NEU- ZUGEWANDERTE

*Anmerkung der Redaktion:
In der letzten Ausgabe unserer „steinbeis aktuell“ berichtete Herr OStD Schulte, unser Schulleiter, in seinem Artikel „Aufbau einer Organisationsstruktur zur Flüchtlingsbeschulung ...“ u. a. von großen Leistungsunterschieden bei den Schülerinnen und Schülern in VABO-Klassen (Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf ohne Deutschkenntnisse), da „vom Analphabeten bis zum Abiturienten alles in einer Klasse sitzt“. Daher sollte „eine niveau-regulierte Aufteilung schon vor der Klassenbildung vorgenommen werden, damit künftig in den VABO-Klassen mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten gelernt und gelehrt werden kann“. In Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen solle „ein Clearingprozess durchgeführt werden, der zum Ziel hat, die Schülerinnen und Schüler ihren Begabungen und Kenntnissen entsprechend auf die Schulen bzw. Klassen zu verteilen“.*

Aufgrund einer Bewerbung der Stadt Ulm beim Bundesministerium für Bildung und Forschung zur Einrichtung einer kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte und einer entsprechenden Stellenausschreibung konnte diese koordinierende Funktion zum Jahreswechsel 2016/2017 mit Frau Jana Meyer besetzt werden. Im folgenden Beitrag beschreibt Frau Meyer ihr umfassendes Aufgabengebiet ausführlich.

Seit 5. Dezember 2016 bin ich für die Projektstelle „Kommunale Koordination von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte“ zuständig, die über eine Förderrichtlinie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung vollfinanziert wird. Aufgrund der Bundesfinanzierung wurden seit August 2016 in vielen Städten und Landkreisen kommunale Koordinatoren eingesetzt. Die inhaltliche Ausrichtung ist damit durch den Förderantrag vorgegeben, kann aber an Handlungsanforderungen vor Ort angepasst werden.

Allgemeine Zielsetzung der Stelle ist es, die Bildungsteilhabemöglichkeiten von Neuzugewanderten auf kommunaler Ebene zu verbessern. Dies soll erreicht werden, indem die vor Ort tätigen Bildungsangebote, -akteure und -gremien vernetzt und koordiniert werden, ein Überblick über bestehende Bildungsangebote und -prozesse erzielt wird und weitere Angebotslücken festgestellt und entsprechende Impulse gesetzt werden. Die Stelle nimmt damit eine Schnittstellenfunktion ein, die zum Beispiel eng mit der „Projektstruktur Flüchtlinge“ der Abteilung Soziales der Stadt Ulm und den Bereichen VABO (Vorqualifizierung Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen an den Berufsschulen) und VKL (Vorbereitungsklassen für Kinder und Jugendliche ohne Deutschkenntnisse in der Primar- und Sekundarstufe) zusammenarbeitet und in Austausch mit Migrationsberatungen, der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter, der Kontaktstelle Migration etc. steht.

Für die Stadt Ulm wurden im Vorfeld zwei Themenfelder für die Koordinationsstelle festgelegt: Es geht sowohl um die Bildungsteilnahme von neuzugewanderten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als auch um Erwachsenenbildung und Elternarbeit im Kontext von Migration. Aus diesen beiden Schwerpunkten ergibt sich auch die Einbindung der Stelle. Strukturell ist sie bei der Stadt Ulm in der Abteilung Bildung und Sport an das Bildungsbüro angegliedert, aber zu 50% räumlich an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule verortet.

Einen Aufgabenschwerpunkt stellt die Koordinierung und Unterstützung des VABO-Bereichs an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule dar. Hier planen wir derzeit, ein Spracheinstufungsverfahren für alle in Ulm zu beschulenden VABO-Schülerinnen und -Schüler für das Schuljahr 2017/2018 zu organisieren. Damit wird beabsichtigt, auf Basis der Deutschkenntnisse und der bisherigen Schulbildung, Klassen mit vergleichbarem Sprachkenntnisstand zu bilden, um damit eine angenehme und fördernde Lernumgebung für die Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Für die im März startenden neuen beiden VABO-Klassen an der PEA (Pedagogic Educational Academy) und am RKU (Berufliche Bildung Rehabilitationskliniken Ulm) organisieren wir ebenfalls ein Spracheinstufungsverfahren in kleinerem Umfang zusammen mit den jeweiligen Schulleitungen und Lehrkräften.

Des Weiteren beabsichtigen wir die aktive Mitgestaltung des Übergangs der VABO-Schülerinnen und Schüler in die VAB-Klassen. Durch ein „Schnupperpraktikum“ an den Berufsschulen mit VAB-Schulart sollen sich die VABO-Schülerinnen und -Schüler einen Überblick über die unterschiedlichen Fachrichtungen der jeweiligen Berufsschulen verschaffen können, da diese bei der VAB-Schulart relevant werden. Allerdings steht nicht nur der formale Bildungsbereich im Fokus. Auch die soziale Teilhabe an Sport-, Kultur-, und Freizeitangeboten im Allgemeinen bietet Handlungspotential für die neue Koordinierungsstelle. Durch Koordination und Transparenz soll hier der Zugang

zu verschiedenen Angeboten leichter ermöglicht werden. Um zusätzlichen Bedarf festzustellen, ist angedacht, sich in einem Workshop mit den VABO-Schülerinnen und -Schülern über ihre Interessen und Bedürfnisse hinsichtlich Freizeitgestaltung etc. auszutauschen.

Im Themenfeld Erwachsenenbildung und Elternarbeit im Kontext von Migration geht es darum, über bestehende Bildungsangebote und deren Zugangsmöglichkeiten zu informieren und weiteren Bedarf an Angeboten festzustellen. Des Weiteren ist angedacht, ein Konzept zu entwickeln, das neuzugewanderte Eltern in ihrer Funktion als Bildungsbegleiter ihrer Kinder unterstützt.

Die hier beschriebenen Aufgaben sind erste „Aktionsfelder“, die laufend in Rücksprache mit den entsprechenden Akteuren angepasst und weiterentwickelt werden.

Mein Aufgabenverständnis fasse ich so, dass soziale Teilhabe über ganz unterschiedliche Wege und Bereiche funktionieren kann. Im Hinblick auf den nachhaltigen Einsatz von Ressourcen möchte ich keine Doppelstrukturen schaffen, sondern Synergieeffekte durch Vernetzung erzielen.

Jana Meyer

INFOABEND DES TECHNISCHEN GYMNASIUMS 2017

Als ich am Donnerstag, den 26. Januar 2017 am Kuhberg ankam, fühlte ich mich in die Vergangenheit zurückversetzt. Die Erinnerung an diesen Moment, an dem ich vor einem Jahr total aufgeregt zum Infoabend des Technischen Gymnasiums mit dem Profilmfach Gestaltung kam, war noch sehr präsent. Ähnlich erging es wohl einer älteren Frau, vermutlich einer Oma mit ihrem Enkelkind, die etwas derangiert und in Eile auf mich zukam, ob ich denn wüsste, wo jetzt diese Schulveranstaltung sei. Da ich nun seit einem Jahr das TG selber besuche, konnte ich ihr weiterhelfen.

In der Schule angekommen, war schon alles voll im Gange. Lehrer und Schüler flitzten hin und her, interessierte Besucher im Schlepptau, dazu klang durch unser Gastgebäude B1 der Robert-Bosch-Schule, in dem die Abteilung BOS/TG der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule Gastrecht genießt, bis die Sanierung unseres Gebäudes S1 abgeschlossen ist, zarte Klaviermusik. Voller Überraschung stellte ich

fest, dass mein Physiklehrer, Herr Gmeiner, die Ursache für die Klaviermelodie war.

Und nicht nur das, er sang auch noch dazu. Gesanglich unterstützt wurde er von Tim Lukas (TGG 12/1) (alias „Tom Hanks“), Herrn Liebscher und gelegentlich von musikalisch begabten Schülern wie Lorenz Amann (TGG 13/2). Dieser begleitete Herrn Gmeiner auf der klassischen Gitarre und so kam es, dass sich zeitweilig ein halbes Mini-Orchester auf der Ebene 1 präsentierte und zu einer herausragenden Stimmung beitrug.

Aber nicht nur auditiv wurden unsere Besucher versorgt. Durch das großartige Engagement der Klasse TGG 12/1 kam das leibliche Wohl aller Anwesenden keineswegs zu kurz. Von Chili con Carne (auch vegetarisch) über Sandwiches bis zu Kuchen und Keksen – und natürlich nicht zu vergessen das Highlight: das von Herrn Fuchs und seinem Chemiekurs selbstgemachte, kostenlose „Stickstoff-Eis“. Die eiskalte Süßspeise, bestehend aus Sahne, Zucker und je nach Wahl Erdbeeren, Himbeeren oder Heidelbeeren, kam bei Besuchern, Lehrern und Schülern megagut an und schmeckte hmmm himmlisch. Mit dem Ende des ersten Vortrags in der Aula, gehalten von Herrn Dr. Wießner, unserem Abteilungsleiter, und assistiert von Herrn Kreft, einem unserer Profilmfachlehrer, strömten rund 200 bis 300 Jugendliche mit ihren Eltern in das Gebäude. In verschiedenen Räumen und Stationen standen Lehrer und Schüler mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung parat, um den interessierten Besuchern Rede und Antwort zu stehen. Während meine Klassen-

kameraden begeistert aus ihrem Schulalltag berichteten und ihre Unterrichtsprojekte vorstellten, überlegte ich, ob dem Jungen, dem wir gerade begeistert von den Vorzügen unserer Schule erzählten, die gleichen Fragen und Gedanken durch den Kopf gingen wie mir damals. „Bin ich nicht zu un kreativ für die Schule?“ „So gut werde ich niemals zeichnen können...“ oder „Wie können diese TG-Schüler so begeistert von Schule sein?!“

Genau das waren zumindest ungefähr meine Gedanken. Inzwischen kann ich jedoch verstehen, wie man so viel Spaß in der Schule haben kann.

Es blieb spannend, wie viele Anmeldungen bis zum 1. März bei Herrn Dr. Wießner eingegangen sein würden. Doch so wie der Infoabend lief, dachte ich, dass es eine ganze Menge sein würde – und ich sollte Recht bekommen: Im kommenden Schuljahr hat die Schule wieder deutlich mehr Bewerbungen, wie Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden konnten.

Wer weiß, vielleicht sehen wir das eine oder andere bekannte, schüchterne Gesicht vom Infoabend im kommenden September auf unseren Schulfluren wieder ...

Estelle Bleser
Schülerin TGG 11/2

SCHULENTWICKLUNG - EIN BERICHT ZUM SCHULJAHR 2016/17

Auch in diesem Jahr befasste sich das Schulentwicklungsteam mit den anstehenden Themen, wobei wir speziell die Feedback-Kultur an unserer Schule in den Fokus genommen haben.

Unser Ziel war es, das Individualfeedback als festen und stetigen Bestandteil der Schulentwicklung zu etablieren. Dies kann durch verschiedenste Prozessabläufe gewährleistet werden. Aktuell dabei ist unser Ansatz, nicht nur die Durchführung, sondern insbesondere auch die Wirksamkeit des Individualfeedbacks für die Unterrichtsqualität zu betrachten. Um dieser neuen Betrachtungsweise gerecht werden zu können, veranstalteten wir am 22. März 2017 einen Schulentwicklungsnachmittag zu diesem Thema.

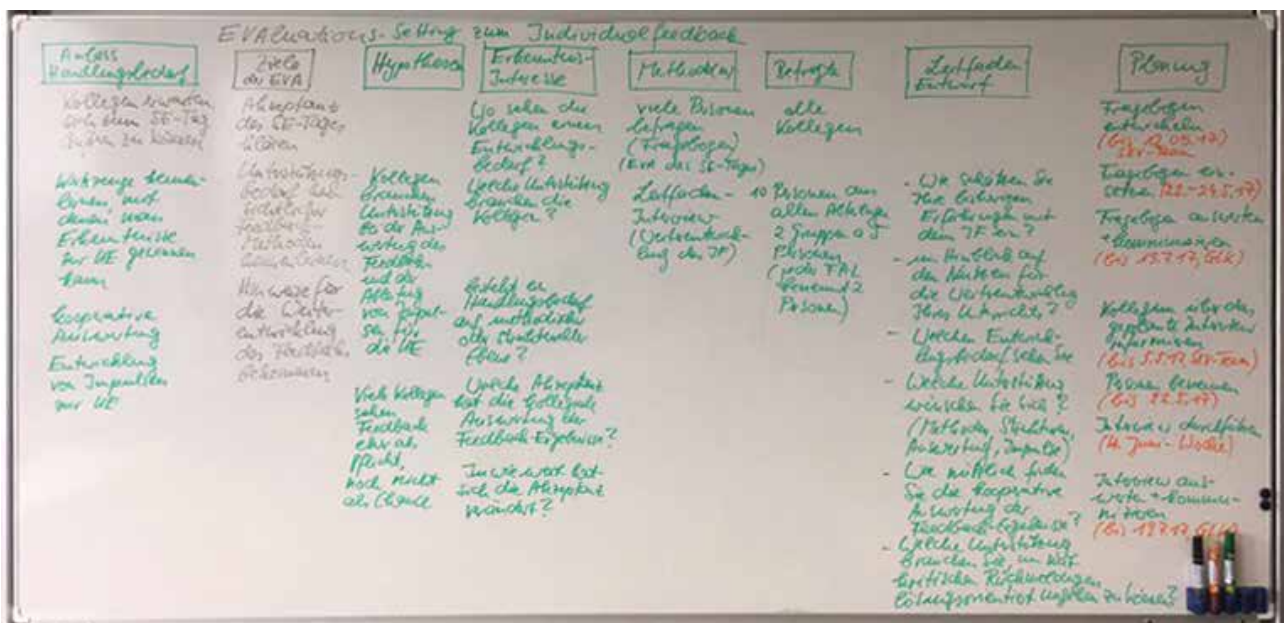
In den einzelnen Abteilungen bildeten die Kolleginnen und Kollegen Lehrerteams, um gemeinsam in vorher festgelegten KlasseneinSchüler-Lehrer-Feedback durchzuführen. Anschließend diskutierten die Teams die erzielten Ergebnisse unter zwei Gesichtspunkten: Einerseits sollten sie Erkenntnisse zum weiteren Vorgehen gewinnen und andererseits konnten sie in diesem Zusammenhang auch die unterschiedlichsten Möglichkeiten zur Durchführung eines Feedbacks und neue Ideen hierzu aufzeigen.

Um die gewonnenen Eindrücke zu fassen, ist geplant, diesen Schulentwicklungstag zu evaluieren, d.h. die beteiligten Kolleginnen und Kollegen werden auf unterschiedliche Art

und Weise zu ihren Eindrücken befragt. Dies geschieht durch Interviews mit zwei Kollegen aus jeder Abteilung sowie mithilfe eines Fragebogens zur Gesamtbefragung des Kollegiums. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollen dann in unseren Schulalltag und die weitere Schulentwicklung eingebunden werden.

Das Classroom Management und das daraus resultierende Schüler-Lehrer-Verhältnis gewinnt dabei immer mehr an Bedeutung. Diese Weiterentwicklung ist uns wichtig, damit wir auch weiterhin eine optimale Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler gewährleisten können.

Thomas Weberruß



FORTBILDUNGS- PLANUNG AN DER FSS

Die Anforderungen an die Lehrkräfte sind in den letzten Jahren durch die sich rasch wandelnde Gesellschaft mit einer immer schneller voranschreitenden Technisierung, Digitalisierung und Globalisierung stark gestiegen.

Dies gilt sicher in besonderem Maße für unsere beruflichen Schulen, die durch ihren Kontakt zur Arbeitswelt über die dualen Ausbildungspartner nah am Puls der Zeit sind und schnell auf neue Entwicklungen und Technologien reagieren müssen. In diesem Sinne kommt der Lehrerfortbildung gerade im beruflichen Schulwesen eine sehr bedeutsame Rolle zu. Um die Qualität des hohen Ausbildungsstandards zu sichern und weiter zu verbessern, hat die Lehrerfortbildung den Auftrag, die Lehrkräfte bei der Erweiterung ihrer fachlichen, didaktischen und erzieherischen Kompetenz zu unterstützen und die Weiterentwicklung des Unterrichts an den Schulen in ihrem Selbstverständnis als Handlungseinheiten und lernende Organisationen in der pädagogischen Arbeit an und mit den Schülern zu fördern.

Damit Lehrerfortbildung gelingen kann, ist ein breites Angebot von Fortbildungsveranstaltungen und -maßnahmen von Nöten, das den aktuellen Erfordernissen von Seiten der

Lehrkräfte entspricht. Deshalb werden die Themen der Veranstaltungen zu Lehrerfortbildungen stark an den Vorstellungen und Wünschen der Lehrkräfte orientiert und ausgerichtet. Hier spielt die Fortbildungsplanung mit Hilfe der schulspezifischen Fortbildungspläne an den einzelnen Schulen vor Ort eine wesentliche Rolle.

Zur Erstellung des Fortbildungsplans wurde an unserer Schule ein Fortbildungsplanungsteam eingerichtet, das sich aus Frau Nusser und Herrn Gmeiner zusammensetzt. Wir haben die Aufgabe, im Auftrag der für die Fortbildungsplanung verantwortlichen Schulleitung den jährlichen Fortbildungsplan unserer Schule zu erstellen. Dies gestaltet sich im zeitlichen Ablauf eines Jahres als Zyklus wie im Folgenden dargestellt.

Im Januar schreiben wir die Fachschaftssprecherinnen und -sprecher der derzeit 35 Fachschaften verteilt über die fünf Abteilungen unserer Schule an. Diese werden gebeten, im Rahmen von Abteilungs- und Fachschaftskonferenzen und in kollegialen Gesprächen Fortbildungsthemen und -wünsche zu eruieren und an uns zurückzumelden. Die Vorschläge werden von uns gesammelt, priorisiert und bis Ende März in den Fortbildungsplan eingepflegt, wobei auch Informationen über Art der Fortbildung, gewünschte Referenten, zu erwartende Teilnehmerzahl, voraussichtliche Kosten, Termin und zeitlicher Umfang, soweit bekannt, einfließen. Im Fortbildungsplan werden die Vorschläge und Wünsche in die sechs Qualitätsbereiche Unterricht,

Lehrerprofessionalität, Management, Schul- und Klassenklima, Partnerschaften und Qualitätssicherung eingeordnet.

Die Fachschaftssprecherinnen und -sprecher bilden mit uns und Entsandten der Personalvertretung und der Schulleitung die Fortbildungskonferenz, die sich in der Regel Ende März / Anfang April zu einer Sitzung trifft und den Fortbildungsplan bespricht und in Form bringt.

Der Fortbildungsplan geht anschließend an unsere Schulleitung, die ihn nach etwaigen Ergänzungen, Korrekturen oder Änderungen genehmigt. Nach erfolgter Genehmigung stellen wir den fertigen Fortbildungsplan auf eine spezielle Internetplattform (BSCW-Plattform), die für die mit der Lehrerfortbildung zuständigen Personen des Regierungspräsidiums Tübingen und uns ständig einsehbar ist.

Die Fachberater des RPs und alle weiteren in der Lehrerfortbildung tätigen Personen treffen sich im Juni in nach Fächern bzw. Berufsfeldern gebildeten RP-übergreifenden Teams. Auf Basis der Vorschläge und Wünsche der Fortbildungspläne aller beruflichen Schulen (44 an der Zahl) werden Maßnahmen sinnvoll koordiniert und geplant. Fortbildungen können je nach den Erfordernissen als schulinterne (SCHILF), schulnahe (SCHNALF) regionale (RP) oder zentrale (landesweit an Lehrerakademien) initiiert werden.

Die Fachberater dieser Teams ergänzen in den einzelnen Fortbildungsplänen der Schulen die von ihnen angestrebten Maß-

nahmen sowie Mitteilungen und Rückfragen an die Fachschaften in der sehr wichtigen letzten Spalte im jeweiligen Fortbildungsplan.

Im September, Anfang des Schuljahres, können wir diese Eintragungen einsehen. Wir leiten den Fortbildungsplan an unsere Fachschaften zurück. Diese können nun die für sie zugedachten Informationen über geplante Fortbildungen sowie Anmerkungen und Hinweise entnehmen.

Bei sehr schul- bzw. fachspezifischen Fortbildungswünschen, denen nur durch schulinterne (SCHILF) Fortbildungen zu entsprechen ist, sollten die Fachschaften in enger Koordination mit dem zuständigen Fachberater, der Schulleitung und uns selbst tätig werden.

Kann wichtigen Wünschen nicht entsprochen werden, ist es durchaus sinnvoll, den Fortbil-

dungswunsch im folgenden Jahr erneut zu formulieren.

Im November treffen wir vom Fortbildungsplanungsteam uns wieder, besprechen und evaluieren den zurückliegenden Zyklus und leiten die Planung für den neuen Fortbildungsplan ein.

Die Fortbildungsplanung ist an unserer Schule gut eingeführt und verläuft reibungsfrei. Deshalb hier unser Dank an die Fachschaften und die Schulleitung für die kooperative und konstruktive Mitarbeit.

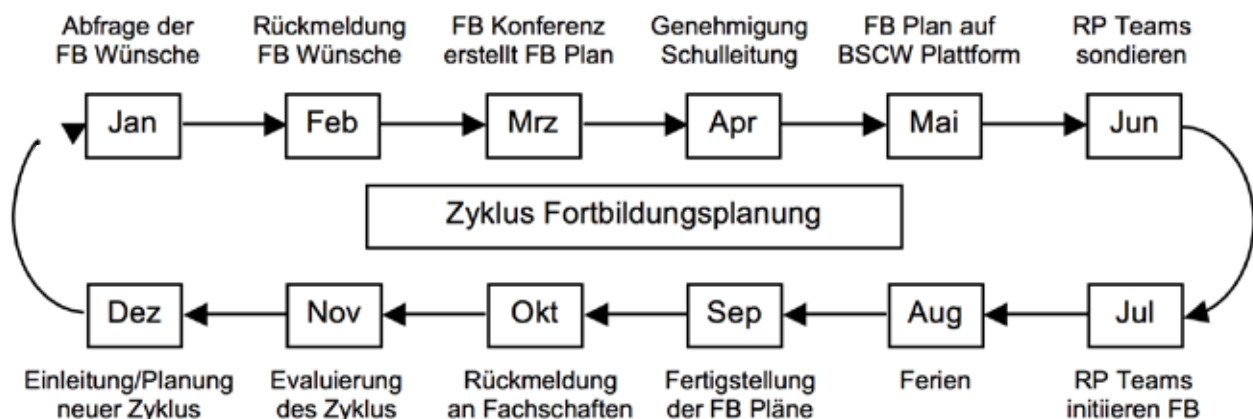
Ausbaufähig sind die Rückmeldungen an uns, insbesondere auch dann, wenn eine Fehlanzeige vorliegt. Auch ist bei der Resonanz der Teilnahme der Fachschaftssprecherinnen und -sprecher an der Fortbildungskonferenz durchaus noch „Luft nach oben“.

Die Fortbildungsplanung ist als langfristig qualitätssicherndes

Instrument an unserer Schule abteilungsübergreifend eingeführt. Im Rahmen des OES-Prozesses wird sie deshalb in diesem Jahr von unserem SE-Team durch Herrn Michl und Frau Leinauer-Wolff evaluiert.



Helga Nusser und Siegfried Gmeiner



KOOBO – KOOPERATIVE BERUFS- ORIENTIERUNG

Anna-Essinger-Realschule –
Ferdinand-von-Steinbeis-Schule
geht in die nächste Runde



In der Ausgabe 12 von 2016 haben wir die Ziele der beruflichen Orientierung, die wir zusammen mit unserer Nachbarschule, der Anna-Essinger-Realschule, durchführen, ausführlich dargestellt.

Die Schüler erhalten bei diesem Projekt die Möglichkeit, in zwei Berufsfeldern, der Holztechnik und der Druck- und Medientechnik, erste Erfahrungen zu sammeln. Konkret bedeutet dies, die Realschüler fertigen unter Anleitung Produkte in der Schreinerwerkstatt- und in der Druck- und Medientechnikabteilung der FSS. Der Einblick in typische Tätigkeiten und Arbeitsweisen der Berufe Schreiner sowie Medientgestalter für Digital- und Printmedien und Medientechnologie Druck soll die Realschüler darin

unterstützen, ihre Fähigkeiten und Talente zu entdecken und ihnen nicht zuletzt die Entscheidung für eine duale Berufsausbildung erleichtern. Das Zertifikat, das den Schülern am Schuljahresende die Teilnahme am KooBO-Projekt bescheinigt, gilt als Nachweis, sich schon praktisch mit dem Berufsleben auseinandergesetzt zu haben. Dies kann bei einer Bewerbung für einen Ausbildungsberuf, neben den Betriebspraktika, die während der Realschulzeit ohnehin schon vorgesehen sind, einen weiteren Pluspunkt bedeuten.

Sehr glücklich sind wir darüber, dass auch im Schuljahr 2016/17 wieder 21 Schülerinnen und Schüler der AER mit Eifer dabei sind. An 17 Nachmittagen haben sie im ersten Schulhalbjahr mit

viel Spaß in der Schreinerwerkstatt gesägt, gehobelt, gebohrt, furniert und zusammengefügt, was sie zum Teil vorher mittels CAD geplant hatten. So entstanden wunderschöne, von den Realschülern selbst hergestellte Holzprodukte, z.B. ein praktischer Stifthalter für den Schreibtisch oder ein wunderbar mit Intarsien versehenes Holztablett (siehe Fotos). Jeder Betrachter dieser schönen Produkte ist erstaunt und gleichermaßen davon fasziniert, was die Neuntklässler in so kurzer Zeit erlernen und zustande bringen können. Das abschließende Schülerfeedback vor dem Gruppenwechsel im Februar fiel durchweg positiv aus.





An ebenso vielen Mittwochnachmittagen verbrachten die Schüler jeweils 2 Stunden damit, Printprodukte wie Notizhefte, Collegenblocks, Notizwürfel – alles, was man im Schüleralltag gut gebrauchen kann, mittels „InDesign-Programm“ individuell zu gestalten. Sie platzierten eigene Fotos in Layouts für die Umschläge und lernten alle Arbeitsschritte kennen, bis sie das Produkt gedruckt in Händen halten konnten. Größte Freude bereitete den Jugendlichen die Arbeit an den Mac-Rechnern. Gespannt waren sie, wie es gedruckt im Digital- oder Offsetdruck und drahtgeheftet, spiralgebunden oder geklebt am Ende aussehen würde. Allen

Beteiligten sah man schließlich an, wie stolz sie waren, alles so erfolgreich geschafft zu haben.

Ein besonderer Dank geht auch an die Betriebe, die KooBO-Projektpartner sind. Die Firmen Bodmer und Le Roux öffneten bereitwillig ihre Produktionsstätten und komplettierten damit den Einblick in die Berufswelt und in all die Tätigkeiten, die die Realschüler zum Teil schon vorher in der Berufsschule ausprobieren durften.

Nachdem Lehrer der FSS (Herr Hagemann, Herr Unger, Herr Weber) bereits zum zweiten Mal die Möglichkeit hatten, beim Elternabend an der Anna-

Essinger-Realschule die Vorzüge dieses KooBO-Projekts darzustellen, haben sich auch für das kommende Schuljahr wieder über 20 Schülerinnen und Schüler freiwillig für das Kooperationsprojekt gemeldet.

Dies erfüllt uns wiederum mit reichlich Zuversicht, dass auch in naher Zukunft die duale gewerblich-technische Ausbildung für Jugendliche attraktiv bleiben wird. Auf in die nächste Runde – wir freuen uns!

Brigitte Hümer und Gregor Hagemann

BERUFS- SCHNUPPERTAG

Es ist schon fast Tradition, dass die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 der Realschule Blaustein im Rahmen der Kooperation regelmäßig zu einem Berufsschnuppertag zu den Medizinischen Fachangestellten der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule kommen.

Die Auszubildenden der Klasse G3MF3 bereiteten für diesen Berufsschnuppertag interessante Stationen über die Tätigkeiten einer Medizinischen Fachangestellten vor. Die Besucher konnten u.a. an einem

Demo-Modell Wunden nähen, Verbände anlegen, Injektionen an einer Demo-Puppe durchführen, Blutdruck und Puls messen, BMI-Werte errechnen, ein Reizstromgerät anlegen und ein EKG des eigenen Herzens erstellen.



Blutabnahme am Armmodell

Für alle Beteiligten stellt dieser Tag immer eine sehr gelungene,

interessante Veranstaltung dar: einerseits erhalten die Realschülerinnen und -schüler einen Einblick in die Tätigkeiten des medizinischen Berufes und andererseits bietet er unseren Medizinischen Fachangestellten eine gute Vorbereitung für die anstehenden praktischen Abschlussprüfungen.

Der folgende Artikel über diesen Schnuppertag von Emma Fuchs, Klasse 9b der Realschule Blaustein, mit dem Titel „Tintenfische und Blut“ erschien in der Südwest Presse am 22.06.2016 im Rahmen des Projektes „Wir lesen“.

Verena Griesinger

Tintenfische und Blut

Kooperation Steinbeis-Schule und Schulverbund Blaustein

Im Mai hat die Kooperation zwischen dem Schulverbund Blaustein und der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule einen weiteren starken Impuls erfahren. Unsere Klasse (9a) der Realschule Blaustein traf sich pünktlich kurz vor neun Uhr mit unserem Klassenlehrer, Boris Hucker, am Kuhberg. Wir liefen dann los, um das Gebäude der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule zu finden, was nicht gerade einfach war, da das Gelände sehr groß ist und sich mehrere Schulen darauf befinden. Herr Hucker fragte sich durch, und wir fanden schließlich doch den Weg zu der Abteilung Gesundheit.

Es war ein sehr kahles und steriles Gebäude, in dem man sofort den Krankenhausgeruch erkennen konnte. Doch eine Ausnahme gab es: Die grünen Treppen. Die Schülerinnen für Medizinische Fachangestellte (es waren ausschließlich Schülerinnen) und ihre Lehrerin, Frau Griesinger, warteten schon auf uns, um uns, nach einer kurzen Begrüßung in mehrere Gruppen aufzuteilen. Jede Gruppe bekam zwei bis drei Schülerinnen als Begleitung. Sie erklärten uns, dass es Stationen geben würde, an denen wir den Beruf der Medizinischen Fachangestellten kennenlernen konnten.

Die erste Station zeigte uns das Nähen von Wunden. Wir durften es auch selbst ausprobieren, Fäden zu

ziehen und außerdem hat man uns gezeigt, wie man eine Wunde näht. Nach einer gewissen Anfangsnervosität, gelang uns das Nähen recht ordentlich. Die Berufsschülerinnen, die meine Gruppe herumgeführt hatten, erklärten uns noch die verschiedenen Instrumente, mit denen man in einer Arztpraxis und im Krankenhaus hauptsächlich arbeitet.

An der nächsten Station wurden uns zu Anfang etwas über Verbände erklärt. Die Mädchen erzählten, es gäbe verschiedene Typen von Verbänden und man hat an uns einen Druckverband gemacht um uns zu zeigen, wie es sich anfühlt, so etwas zu tragen. Der zweite Teil der Station beinhaltete Impfspritzen. An einer Demonstrationspuppe wurden uns die verschiedenen Stellen gezeigt, wo man sich impfen kann. Außerdem hat eine der Berufsschülerinnen der Demonstrationspuppe eine Impfung gegeben.

Die angehenden Medizinischen Fachangestellten gaben uns zu unseren Fragen stets Auskunft. So erfuhren wir beispielsweise, dass die Flüssigkeiten jeweils in einem Pad der Demonstrationspuppe landen.

Die dritte Station war ein BMI-Test. Es wurden also unsere Körpergröße und unser Gewicht gemessen und daraus der BMI errechnet. Ebenso wurden unsere aktuellen Blutdruck und Puls-Werte ermittelt. All

das wurde in ein kleines Heft geschrieben, welches wir mitnehmen durften.

Vierte Station: Blutabnahme. Man zeigte uns an einem lebensechten Prototyp wie man die Spritze ansetzt und was man alles zum Blutabnehmen braucht. An der fünften Station fanden wir ein Reizstrom- und Ultraschall-Gerät vor, an dem man muskuläre Verspannungen lösen konnte. Jeweils einer aus der Gruppe durfte dies ausprobieren. Zum Entspannen war das wirklich sehr angenehm. Es kribbelt leicht und wirkt sehr entspannend auf den Körper.

An der letzten und besten Station konnte man ein EKG, also eine Herzuntersuchung, machen. Man schließt lauter Kabel an den Körper an, die sich wie Tintenfische an einem festsaugen. Dann misst man die Ergebnisse, wodurch man einen Herzinfarkt oder Herzrhythmusstörungen oder auch ein völlig normal schlagendes Herz erkennen kann.

Am Ende saßen wir nochmals in dem Klassenzimmer und haben letzte Fragen klären dürfen und uns bedankt sowie verabschiedet. Schließlich durften wir nach Hause gehen. Insgesamt gestaltete sich der sehr kurzweilige Vormittag – mit Blick auf unsere Berufsorientierung – als gewinnbringend.

EMMA FUCHS
Realschule Blaustein 9b

LECKERES FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Weihnachtsaktion der SMV

Vor Weihnachten wehte auch in diesem Schuljahr wieder der Duft von frischen Waffeln durch die Gänge unserer Schule. Wie in den vergangenen Jahren organisierte die SMV mit Hilfe der Schülerinnen und Schüler eine Weihnachtsaktion, um mit den Einnahmen gemeinnützige Organisationen zu unterstützen. Es wurde wieder ein vielfältiges Buffet geboten, das in diesem Jahr aus frischen Waffeln, Kuchen, Muffins, Kaffee, Weißwürsten mit Brezeln und Kinderpunsch bestand.

Das Angebot fand reißenden Absatz, so dass wir an manchen Tagen sogar ausverkauft waren. Insgesamt nahmen wir über 3.000€ ein. Damit konnten wir einerseits dem „Aufschnaufhaus“ in Ulm-Jungingen den Wunsch nach einem neuen Fernsehgerät erfüllen und andererseits die Aktion „HANDICAP international“ mit einem finanziellen Zuschuss unterstützen.

Das „Aufschnaufhaus“ ermöglicht Kindern mit Behinderung und deren Eltern eine Pause vom Alltag, in dem dort die Kurzbetreuung übernommen wird und somit alle Familienmitglieder die Möglichkeit „zum Aufschnaufen“ haben.

„HANDICAP international“ ist in verschiedenen Krisengebieten der Welt aktiv und setzt sich dort für Menschen mit Behinde-

rung und deren Integration ein, indem z. B. Prothesen für Minenopfer finanziert werden.

Wir freuen uns, dass wir mit unserem Engagement anderen helfen können und möchten uns bei allen Helferinnen und Helfern für ihre Unterstützung bedanken. Unser besonderer Dank gilt Frau Stock und Herrn Jäger, die uns auch dieses Jahr wieder eine Woche mit frischem Waffelteig versorgt haben.

Ina Kraft



KURZSEMINAR „BUSINESS-KNIGGE“ - SO PUNKTEST DU BEI DEINEM CHEF!

Im Rahmen des Zeitungsprojektes „Wir lesen intensiv“ hatten wir die Gelegenheit, an einem Kurzseminar über „Businessknigge“ teilzunehmen. Herr Maximilian Nothers von der Sparkasse Ulm war bei uns in der Schule zu Gast und vermittelte auf interessante Weise, mit welchen Verhaltensweisen wir bei unseren Chefs in der Praxis punkten können. Gute Umgangsformen wie z.B. Pünktlichkeit, Höflichkeit, angenehme Manieren und ein sicheres Auftreten sind in vielen Situationen im Berufsleben sehr wichtig.



Ein beherzter Händedruck mit Blickkontakt - Südwestpresse Ulm

„Der erste Eindruck zählt und macht Eindruck“. Gerade deshalb ist ein gepflegtes und selbstsicheres Auftreten ein Muss. Die Kleidung sollte daher, egal um welche Branche es sich handelt, sauber, ordentlich und dem Unternehmen sowie der Tätigkeit angepasst sein. Für Frauen ist zu weibliche, aufreizende Kleidung tabu, auch zu viel Make-up und abgesplitteter Nagellack hinterlassen ebenfalls keinen guten Eindruck. In vielen Berufen, wie auch bei uns in der Zahnarztpraxis, tragen wir eine bestimmte Praxiskleidung, und es gibt bestimmte Hygienevorschriften, die einzuhalten sind.

Aber nicht nur durch das äußere Auftreten kann man Pluspunkte sammeln, auch ein perfekter Handschlag spielt in der Arbeitswelt eine große Rolle, denn er signalisiert den Anfang und das Ende eines Gespräches. Er sollte beherzt, das heißt aber auf keinen Fall zu stark oder zu lasch sein und man sollte sein Handgelenk dabei steif halten. Ganz wichtig dabei sind der Blickkontakt und ein Lächeln. Das strahlt Souveränität und Offenheit aus! Auch sollte auf eine korrekte Körpersprache geachtet werden. Abwehrhaltungen wie vor der Brust verschränkte Arme oder respektlose Körperhaltungen sollten auf jeden Fall vermieden werden.

Was ist bei der Begrüßung zu beachten, wenn sich mehrere Vorgesetzte in einem Raum befinden? In diesem Fall wird immer die ranghöchste Person, also der Chef, zuerst begrüßt. Danach folgen der Abteilungsleiter, die Kollegen und ggf. andere Auszubildende. Diese können aber unabhängig von Rang und Geschlecht begrüßt werden. Bei kleineren Gruppen von zwei bis maximal vier Personen gilt jedoch:
Ladys first!

Nach der Begrüßung folgt das Gespräch. Sollte der Vorgesetzte mehrere Titel haben, wird grundsätzlich immer nur der Erste genannt. Beim Gespräch sollte besonders auf Tonfall, Klang, Lautstärke, Geschwindigkeit der eigenen Stimme und Wortwahl geachtet werden. Höflichkeit ist ein absolutes Muss. Deshalb dürfen auch die Zauberwörter „Bitte“ und „Danke“ niemals fehlen. Auf diese Weise wird man freundlicher und sympathischer empfunden, und diese Eigenschaften werden dann automatisch auf die fachlichen Qualitäten des Mitarbeiters übertragen. Wichtig ist auch, den Gesprächspartner stets ausreden zu lassen und durch Nachfragen interessiert zu wirken.

Auch der Smalltalk ist im Berufsleben sehr wichtig. Themen, die sich hierfür gut eignen, sind u. a. das Wetter, Hobbys, Sport, Städte, Urlaubsreisen, aktuelle Anlässe und beim Vorstellungsgespräch auch die Anreise. Nicht so geeignet sind Themen wie Krankheit, Politik, Religion und Gerüchte.

Herr Nothers ging in seinem Vortrag auch auf das Verhalten von Social Media im Geschäfts-

leben ein und wies darauf hin, dass in jedem Fall Geschäftliches und Privates zu trennen sei und Handys während der Arbeitszeit tabu seien. Auch bei der Veröffentlichung von Informationen und Fotos z. B. in Facebook sollte man sich über Konsequenzen des eigenen Handelns bewusst sein.

Im Berufsleben stehen, wie man sieht, viele Fettnäpfchen bereit, gerade, wenn man am Anfang einer beruflichen Karriere steht. Mit der richtigen Vorbereitung könnten diese aber gekonnt umgangen werden und man kann einen professionellen ersten Eindruck und die Beherrschung guter Umgangsformen hinterlassen.

Wir bedanken uns für den interessanten und spannenden Vortrag von Herrn Maximilian Nothers.

Anica Stankovic, Klasse G3ZF2
Klassenlehrerin Beate Jung

IMMER EINEN HERZSCHLAG VORAUSS

**Medizinische Fachangestellte
zu Besuch in der
Kardiologie des
Bundeswehrkrankenhauses**



Im Herzkatheterlabor

Am Donnerstag, 15. Dezember 2016, waren wir, die Klasse G2MF3, mit unserer Klassenlehrerin Frau Griesinger auf Einladung des Leitenden Oberarztes Dr. Kühlmuß in der Abteilung Kardiologie des Bundeswehrkrankenhauses Ulm zu Gast. Wir befinden uns im zweiten Ausbildungsjahr und befassen uns in unserem Lernfeldunterricht gerade mit allem, was zum Herz-Kreislauf-System gehört, und so war diese „kardiologische Einladung“ ins Bundeswehrkrankenhaus absolut passend.

Zu Beginn unseres Besichtigungsrundgangs erklärte uns Herr Dr. Kühlmuß sehr viel über die Grundlagen und die Geschichte der Kardiologie, wie zum Beispiel, dass 1733 die Blutdruckmessung erfunden, 1929 der erste Herzkatheter gelegt und 1958 der erste Herzschrittmacher eingesetzt wurde. Wir erfuhren noch einiges über die Organisation und das Konzept des Bundeswehrkrankenhauses sowie über die Einsätze der Soldaten, was uns Herr Dr. Kühlmuß sehr gekonnt und anschaulich

vermittelte. Eine äußerst detaillierte fachliche Einführung in die praktischen Arbeiten der Kardiologen erhielten wir von Frau Carola Maier, bevor wir dann in Gruppen aufgeteilt wurden, um diese theoretischen Inhalte nun auch praktisch zu erleben.

Eine praktische Station war das Echokardiogramm des Herzens. Dr. Kühlmuß zeigte uns viele Möglichkeiten, wie man mit dem Herz-Ultraschall die Größe und Funktion der Herzmuskulatur und der Herzklappen beurteilen und genauestens sehen kann. Es ist eine der wichtigsten technischen nichtinvasiven Methoden und mittlerweile ein unverzichtbarer Bestandteil der kardiologischen Diagnostik. Uns wurde angeboten, ein eigenes Echokardiogramm erstellt zu bekommen. Wir fanden das alle sehr spannend und interessant, unser eigenes Herz live schlagen zu sehen. Es war eine sehr lehrreiche und plastische Erfahrung, die wir machen durften.

Der Lungenfunktionstest ist eine Untersuchung der Lunge, die in einem sogenannten Bo-

dyplethysmographen durchgeführt wird. Dies ist eine luftdichte Glaskabine. Die Untersuchung erfolgt zum Beispiel bei Astmatikern und COPD-Patienten, also bei Menschen, die Atemnot verspüren, um die Lungenfunktion zu prüfen. Auch diese Methode durften wir unter fachkundiger Anleitung von Frau Schaaf testen. Für uns war auch dieser Test sehr aufschlussreich.

In einem anderen Raum wurde uns das EKG, d. h. das Echokardiogramm, vorgestellt. Dies ist eine Untersuchungsmethode, bei der die Aktivität des Herzens gemessen wird. Zu Demonstrationszwecken stellte sich uns eine Patientin zur Verfügung. Es war für uns eine sehr anschauliche Erfahrung, bei der uns die Medizinische Fachangestellte Frau Schlumberger zeigte, wie die Elektroden angelegt werden und erklärte, was bei der Durchführung beachtet werden muss.

Der absolute Höhepunkt war das Herz-Katheter-Labor. Dort wurde uns über Video gezeigt, wie die Methode des



Im Herzkatheterlabor



Ultraschall am Herzen

„Stent-Einsetzens“ durchgeführt wird. Die kardiologischen Fachkräfte Herr Preis und Frau Maier erklärten uns sehr ausführlich und anschaulich, welche Instrumente und Implantate benötigt werden. Der Patient ist während der Behandlung bei vollem Bewusstsein und eine Patientin berichtete uns, dass sie bei dem Eingriff bis auf den Einstich der Kanüle, keine Schmerzen verspürt hatte.

Wir konnten vieles, was wir im Unterricht theoretisch erlernt hatten, nun praktisch sehen. Durch die lebens-nahen Schilderungen und Erfahrungsberichte von Herrn Dr. Kühlmuß hat jede von uns gelernt, dass man sehr auf seinen eigenen Körper achten sollte.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei der tollen Belegschaft der Kardiologie, die diesen erlebnisreichen Tag für uns als Klasse organisiert hat. Insbesondere gilt unser Dank Herrn Ltd. Oberarzt Dr. Kühlmuß und der MTA Frau Maier sowie allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Der Besuch war sehr lehrreich und hat uns super gut gefallen.

Maja Oßwald, Marie-Therese Eller, Jennifer Feldmeier
Schülerinnen der Klasse G2MF3
Klassenlehrerin
Verena Griesinger

EINE ENGLISCH- STUNDE DER ETWAS ANDEREN ART

„Frau Broß, was ist der Unterschied zwischen evangelisch und katholisch?“ Eine gute Frage, jedoch nicht unbedingt eine, auf die einen das Studium der Anglistik und Amerikanistik vorbereitet. Sie war aber völlig legitim, haben wir doch kurz zuvor festgestellt, dass es nicht DEN Moslem gibt, sondern verschiedene Gruppierungen. Ein Großteil meiner Schüler in der VAB-B und der VAB-FZ2 kommt aus Eritrea, Syrien und Afghanistan und ist dementsprechend muslimisch, genauer gesagt, entweder sunnitisch oder schiitisch – von ein paar Katholiken und orthodoxen Christen abgesehen. Ich kann also froh sein, dass ich nicht nach dem Unterschied zwischen orthodoxen und katholischen Christen gefragt wurde.

Wie sind wir auf das Thema „Religion“ gekommen? Auf dem Programm stand London. Von meinen Schülern war noch nie jemand in dieser Metropole und so haben wir erst einmal die wichtigsten Sehenswürdigkeiten besprochen. Beim Buckingham Palace, dem Zuhause der Queen, kam die erste spannende Frage auf: Wozu braucht ein Land eine Königin, wenn es doch ansonsten demokratisch ist? Außerdem hat das hohe Alter der Queen von inzwischen 91 Jah-

ren beeindruckt. Getreu dem Aktualitätsprinzip eines jeden guten Unterrichts wurde bei den Houses of Parliament der Terroranschlag vom 22. März dieses Jahres angesprochen, bei dem der zum Islam konvertierte Khalid Masood erst in eine Menschenmenge auf der Westminster Bridge fuhr und anschließend einen unbewaffneten Polizisten vor dem Parlamentsgebäude erstochen hat. „Sind Muslime gefährlich?“ Spätestens mit dieser Frage hatte ich die Aufmerksamkeit meiner Schüler. Hier einige ihrer Antworten: „Muslime sind friedliebend. Angriffskriege sind verboten, Gewalt ist nur zur Verteidigung legitim.“ „Wir sind alle gleich. Wir sind alle Menschen.“ „Die Person ist das Problem, nicht die Religion.“ „War Hitler ein Muslim?“ „Die Leute sollen nicht das glauben, was im Fernsehen kommt, sondern selber einmal den Koran lesen. Wir haben Respekt vor Menschenleben. Wir schieben unsere Alten nicht in Altersheime ab, sondern pflegen sie selbst zuhause.“

Abschließend haben wir uns noch mit dem aktuellen Bürgermeister Londons, Sadiq Khan, beschäftigt. Auch er ist Muslim. Sein Vater, ein Busfahrer, hat ihm Hadithe, Aussagen des Propheten Mohammeds, wie diese

gelehrt: „If one sees something wrong, one has the duty to try to change it.“ (Wenn man etwas Falsches sieht, muss man versuchen es zu ändern.) Seine Eltern sind in den 60er Jahren aus Pakistan nach London eingewandert. Daraufhin natürlich die obligatorische Frage an meinen einzigen pakistanischen Schüler: „Wie muss man sich Pakistan, im Gegensatz zu Deutschland, vorstellen?“ Dort gibt es u.a. nicht mehrere verschiedene Jahreszeiten, sondern einfach sechs Monate kaltes und sechs Monate warmes Wetter. Einfach hält man es auch bei den Regulierungen im öffentlichen Leben. Seiner Meinung nach gibt es in Deutschland zu viele Regeln. Warum gibt es z.B. eine Regel dafür, wie viele Personen in einem Bus mitfahren dürfen? Zurück zu Khan: In seiner knappen Freizeit begeistert er sich u.a. für Cricket, ein Hobby, das auch von einigen meiner Schüler geteilt wird, und so sind mir inzwischen auch die Plätze in Ulm und Neu-Ulm bekannt, wo man dieser Sportart nachgehen kann. Was Khan betrifft, so führte ihn sein Weg nach einer Karriere als Menschenrechtsanwalt schließlich in die Politik. „Frau Broß, werden Sie auch noch Politikerin?“

Stefanie Broß



Big Ben

WIE VISUALISIERT MAN 500 JAHRE GESCHICHTE?

**Ausstellung von
Schülerprojekten des
Berufskollegs für
Grafik-Design
zum
500-jährigen
Jubiläum
der
Stadtbibliothek Ulm**

Vernissage
in der
Stadt-
bibliothek



Buchzitate -
Installation
in der Stadt-
bibliothek



Bannerinstallation in der
Stadtbibliothek

Unser Berufskolleg für Grafik-Design (3BKGD) hat das große Jubiläum der Stadtbibliothek Ulm zum Anlass genommen, deren 500-jährige Geschichte zu einem Schwerpunktthema seiner jährlichen Aufgabenstellungen zu machen: Wie visualisiert man 500 Jahre Geschichte? Wie sieht man Daten zu „trockenen“ Themen wie Papier, Lesen, Alphabethismus u.ä.; wie ordnet man sie an und präsentiert sie wirkungsvoll und attraktiv? Wie macht man Menschen neugierig auf berühmte Buchzitate? Welche (typo-)grafischen Möglichkeiten bieten sich, wenn man über eine flächige Gestaltung hinausgeht – den Raum für sich entdeckt?

Diesen und vielen anderen Fragen gingen die Schülerinnen

und Schüler in verschiedenen Projekten nach. Allein der Bannerinstallation zur 500-jährigen Bibliotheksgeschichte widmete die Schule 70 Unterrichtsstunden, in denen sieben höchst attraktive Gestaltungsvarianten entstanden. Die realisierte Installation von Nina Krug und Lydia Moll zielt schon seit Mai 2016 das rote Treppenrund der Zentralbibliothek.

Die Ausstellung zum Thema Buchzitate in Typographie war ab dem 10. November bis zum 17. Dezember 2016 während der Öffnungszeiten zu besichtigen. Ihr folgte man wie einem Leseparcours durch die Glaspypyramide.

Wolfgang Winkler

BESUCH DER AUSSTELLUNG „KÖRPERWELTEN“ IN STUTT GART

Wir, die Klasse G1MF3 (Medizinische Fachangestellte im ersten Ausbildungsjahr) der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule, besuchten am 6. April 2017 mit unserer Klassenlehrerin Frau Verena Griesinger die Ausstellung „Körperwelten“ in Stuttgart.

In dieser einzigartigen Ausstellung waren über 200 verschiedene Präparate zu sehen, die den Aufbau des menschlichen Körpers in allen Einzelheiten, die Organfunktionen sowie häufige Erkrankungen zeigen. Sogar Neugeborene bis hin zu präparierten Ganzkörperplastinaten, wie z. B. das von einem Badmintonspieler oder einem Skateboarder mit Muskeln in Aktion,

konnten wir bewundern. Den Höhepunkt der Ausstellung bildete ein präpariertes Pferd.

Wir verweilten lange Zeit in der Ausstellung, da wir passend zu den menschlichen Organen Aufgaben für den Unterricht in Behandlungsassistenz bearbeiten mussten. Dies war im Hinblick auf unsere Ausbildung äußerst lehrreich und wir konnten unser Wissen auf unterhaltsame Weise erweitern. Wir bedanken uns für den schönen und spannenden Ausflugstag bei unserer Klassenlehrerin Frau Griesinger.

Melanie Löffler
Schülerin der Klasse G1MF3
Klassenlehrerin V.Griesinger



Klasse G1MF3 vor dem Eingang zur Ausstellung „Körperwelten“

„BEISTELLTISCH AUF ROLLEN“

Ein fiktiver Kundenauftrag im Rahmen der Ausbildung zur CAD-CNC-Fachkraft Holztechnik – Fachstufenprojekt Schreiner

Die internationale Hotelkette „youth lodging“ benötigt für die im Schlafraum vorhandene Sitzecke kleine Beistelltische auf Rollen. Das Möbel soll die Unternehmensphilosophie widerspiegeln und sowohl die reisebegeisterte etwas ältere Generation als auch die Jugend ansprechen. Diese Philosophie, so der Kundenwunsch, muss sich in dem kleinen Rollenmöbel wie folgt widerspiegeln:



Zeichnung „Beistelltisch auf Rollen“

Der Korpus soll auf traditionelle Weise furniert werden. Das Furnier muss eine starke Holzstruktur bzw. Fladerung zeigen. Die Fladerung läuft von der Seite über den Deckel zur anderen Seite. Das Möbel wird hinten offen gehalten, um die beiden Fernbedienungen ohne großen Aufwand abzulegen. Vorne besitzt der Korpus eine Türe und zwei Schubkästen, hier wünscht sich der Kunde einen starken Kontrast zum Korpus. Die Oberfläche soll jung und modern hervorste-

chen. Diese Optik kann durch eine besondere Farbe oder durch eine außergewöhnliche Oberfläche erzeugt werden.

Im Detail:

Korpus: Material P2 (19) furniert mit Massivholzkanten, oben auf Gehrung, unten mit Dübelverbindung, Rückwand mit 280 mm Abstand von vorne FU(8) furniert
Vorne: Fronten aus Multiplex (18) mit Beschichtung nach Wahl
Hinten: Mittenwand aus Flachpressplatte (19) und 2 Fachböden
Türfront: wird mit einem Möbelband Kröpfung B angeschlagen, die Bänder müssen von Hand eingelassen werden, Verschluss über Magnet

Schubkasten oben: Tandem Plus Blumotion, Nennlänge 250, von Hand gezinkt
Schubkasten unten: klassisch geführt, von Hand gezinkt, Griffe und Rollen können frei gewählt werden.

Aufgabe CNC-Technik:

Alle Formatierungen, Dübelverbindungen, Bohrungen für Schubkastenauszug, Bohrungen für Rollen, Magnete usw. sind mit dem NC-Programm zu programmieren und auf dem CNC-Bearbeitungszentrum herzustellen. Die exakten Gehrungsecken für die oberen Korpussecken sind auf der CNC-Fräse herzustellen.

Aufgabe CAD-Technik:

Eine kundengerechte 3D-Darstellung des Möbels von vorne und von hinten. Erstellen der Fertigungszeichnung nach DIN mit Schraffur und Bemaßung.

Projektdurchführung:

Das youth-lodging-Möbel „Beistelltisch“ wurde im Blockunterricht des 2. und 3. Ausbildungsjahres neben weiteren projektunabhängigen Unter-

richtseinheiten im Werkstattunterricht gefertigt.

Um das Projekt innerhalb des begrenzten Zeitraumes durchführen zu können, war große Disziplin, eine gute Vorbereitung und vor allem eine sehr gute Zusammenarbeit im Team der Klasse gefordert. Vom Grundaufbau schloss das Möbelstück an das Abschlussmöbel der Berufsfachschule Holztechnik an.

Die Schüler mussten im Team mehrere Arbeitsaufträge zusammen erledigen und in kontrollierter Absprache Folgearbeiten an andere Azubi-Gruppen weiterreichen.

Da 20 Schüler an dem Projekt arbeiteten, konnte es unter Umständen zu Stauzeiten an den Maschinen kommen. Diese Zeiten galt es sinnvoll zu nutzen. Die Schüler konnten zum Beispiel den nachfolgenden Arbeitsauftrag genau planen, eine andere Gruppe unterstützen oder bis zum Freiwerden der Maschine sich mit einer Einzelarbeit beschäftigen.

Die individuelle Note wird bei der Oberflächengestaltung der Möbelfront hervorgehoben.

Gregor Hagemann



Beistelltisch

INSPIRATION ROERICHT WUNDERKAMMER

Ein Ausstellungs-
projekt des Berufskollegs
für Grafik-Design
im HfG-Archiv Ulm



Im ersten Schulhalbjahr 2016/17 beschäftigte sich die zweite Klasse unseres Berufskollegs für Grafik-Design fachübergreifend mit den Objekten aus dem Roericht-Archiv.

Das Roericht-Archiv, seit 2014 Teil der Sammlung des HfG-Archivs Ulm, beinhaltet Materialien aus den Entwurfsprojekten des Gestaltungsbüros „Produktentwicklung Roericht“ und eine umfangreiche Bücher-, Zeitschriften- und Objektsammlung. Roerichts Sammlungen sind aus Fundstücken entstanden, die eine wesentliche Rolle in seinem Arbeitsleben spielten. Hans (Nick) Roericht brachte aktuelle Nachrichten und neueste Funde in sein Gestaltungsbüro mit. Er verstand dieses als einen sich laufend verwandelnden Raum, der sich durch eine forschende, visionäre und ästhetische Kultur

auszeichnete.

Ähnlich wie in den fürstlichen Wunderkammern befinden sich in „Roerichts Wunderkammer“ viele von Reisen oder aus der Natur mitgebrachte Dinge, die zur Zeit des Entdeckens zuhause nicht bekannt waren. Roerichts Sammlung enthält jedoch zahlreiche alltägliche Gegenstände, die aus ganz verschiedenen Gründen Anlass zum Staunen liefern.

In der **Erkundungsphase** lernten unsere Schülerinnen und Schüler die Arbeit des Gestalters Hans (Nick) Roericht kennen und begegneten seiner Sammlung in den Räumen der Pionierkaserne, in denen sich das Archiv befindet. Ein Teil der Objektsammlung wird in 131 DIN-A4-Kartons aufbewahrt, die inhaltlich geordnet sind.

Mittels verschiedener Wahrnehmungsübungen und Prä-

sentationen erkundeten die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Beziehung zu den Objekten. Anschließend wählten sie je einen der Kartons für die Weiterarbeit im Unterricht aus.

In der **Gestaltungsphase** bearbeiteten die Schülerinnen und Schüler jeweils eigene Aufgaben zu diesen Objekten in den Fächern Grafik-Design, Fotografie und Zeichnen.

Die Ausstellung fand in den Räumen des HfG-Archivs im Gebäude der ehemaligen Hochschule für Gestaltung Ulm statt. Über einen sehr guten Besuch der Ausstellungseröffnung wie auch den zwei öffentlichen Führungen, die von Schülerinnen und Schülern gehalten wurden, freuten sich die angehenden Grafik-Designer, die Kollegen aus dem BK und der Schulleiter der FSS.



Über Hans (Nick) Roericht

Hans (Nick) Roericht, geboren 1932, studierte von 1955 bis 1959 an der Hochschule für Gestaltung Ulm. Als Diplomarbeit entwarf er das Stapelgeschirr TC 100, welches die Firma Rosenthal bis 2008 produzierte. Er arbeitete ab 1968, unter der Generalplanung von Otl Aicher, an der Außenausstattung des Geländes der Olympischen Spiele 1972 in München. Von 1967 bis 2001 existierte in Ulm das Büro Produktentwicklung Roericht. Von 1973 bis 2002 war Roericht Professor für Industrie-Design an der Hochschule der Künste Berlin.

Marcela Quijano

BOS-SCHÜLER SPEKULIEREN AN DER BÖRSE!

Begriffe wie Aktien, Aktienfonds, Dividende, Insiderwissen, Optionsscheine, Broker und viele andere mehr sind heute in aller Munde. Der Begriff „Börse“ hat Einzug gehalten in unseren Alltag und in die Schule. Seit über zwanzig Jahren bietet die Sparkasse Ulm Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, an einem Planspiel Börse teilzunehmen.

Das Planspiel Börse ist ein spannender Online-Wettbewerb, bei dem Schülerinnen und Schüler ihr virtuelles Kapital (Depotwert: 50.000 €) an der Börse vermehren oder verlieren können. Gehandelt wird mit den Kursen realer Börsenplätze.

Ziel dieser Übung ist es, den abstrakten Begriff „Börse“ und ihre abstrakte Welt den jungen Menschen in Praxis konkret erfahrbar zu machen, frei nach Goethes Diktum: „Grau ist alle Theorie, Grün des Lebens goldener Baum.“ Oder in vertrauenswürdigerem Englisch: „Learning by doing“: Der simulierte Wertpapierhandel will wirtschaftliche Grundkenntnisse und Börsenwissen vermitteln. Das Planspiel hat das Ziel, eine praktische Ergänzung zur Wissensvermittlung in der Schule zu sein. Außerdem fördert der zehnwöchige Wettbewerb neben dem Teamwork auch den Blick über den Teller: Europaweit nehmen Teams aus fünf Ländern teil.



Das Team pilots - das Siegerteam

Um richtige Entscheidungen zu treffen, müssen die Teilnehmer sich um die wirtschaftliche Lage von Betrieben kümmern, politische und wirtschaftliche Entscheidungen in Politik und Wirtschaft nicht nur national, sondern auch global beobachten und in ihren Kauf- und Verkaufsstrategien berücksichtigen. Natürlich spielt auch die „Intuition“ eine wichtige Rolle.

In diesem Schuljahr beteiligten sich unter den Fittichen des betreuenden Fachlehrers G. Raichle sieben Teams der Abteilung BOS/TG (TO, BK, TGG). Das Team „pilots“ (Nina Harfmann und Anika Tiroch) belegte mit einem überragenden Ergebnis in Höhe von 57.175,36 € den Platz 1 in Ulm und den 18. Platz in Baden Württemberg. Dies bedeutet auch von über 30.000 Teilnehmern deutschlandweit den 136. Platz. Dieser Erfolg zeigt, dass auch Schülerinnen und Schüler einer Technischen Oberschule ein „Händchen“ fürs Geld-

verdienen haben können. Das Team „Wense“ belegte den 12. Platz unter den Ulmern (Depotwert 52.283,55 €). Natürlich gab es auch „Verluste“. So fiel der Depotwert von „The Wolves of Eggingerstreet“ auf 48.244,52 € (83. Platz in Ulm), und der Depotwert der „Spekulationsschwaben“ auf 46.138,77 €. Merke: Die Börse kennt nicht nur Gewinner.

Wichtiger ist allerdings, dass die Schülerinnen und Schüler die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen sowie politischen Zusammenhänge in Deutschland, Europa und global in ihrer Bedeutung für das Börsengeschehen erkennen. Das Ziel ist, Mündigkeit und Urteilsfähigkeit bei den Schülern zu „erzeugen“, mit denen sie selbstständig die gewichtige Rolle, welche die Börsen inzwischen einnehmen, einschätzen und bewerten können. Ach ja, Spaß und Freude waren auch dabei. Es war ein Spiel.

Günter Raichle

STUDIENFAHRT NACH BARCELONA – NA UND?

Ende September unternahmen die beiden Abiturklassen unserer Technischen Oberschule ihre Abschlussfahrt nach Barcelona. Angetrieben durch die „hauseigenen“ Guides Herr Raichle, Herr Werner und Herr Gmeiner ging es voller Vorfreude und Neugier in die katalonische Hauptstadt.

Die vielen faszinierenden Facetten dieser Stadt zeigten sich zum einen in den beeindruckenden Bauwerken des Modernisme (z. B.: Sagrada Familia, Casa Milà, Casa Batlló, Hospital de la Santa Creu i Sant Pau) sowie zum anderen in den geschichtsträchtigen Stadtteilen (Ciutat Vella, Gràcia, Eixample, Sants Montjuïc) mit deren eigener Identität und Charakteristik.

Zur gleichen Zeit fand das größte Stadtfest Barcelonas statt, das

nach der Stadtpatronin La Mercè benannt ist und uns einen authentischen Eindruck dieser Metropole vermittelte. Natürlich durfte – für die Interessierten – auch ein Spiel im Stadion Camp Nou nicht fehlen. Mit 90.000 weiteren Zuschauern traf der FC Barcelona auf Atletico Madrid (Endstand 1:1).

Die Mischung aus kulturellen Highlights, einem pulsierenden Nachtleben und nicht zu vergessen, die Erholungsphasen am Strand, machten Barcelona zu einem Erlebnis. Die Tage und Nächte vergingen nicht, sie verflogen. Eindrücke wurden gesammelt, und Bilder in Massen mit den Handys gemacht. Kommentar eines Schülers: „Das sind Erinnerungen, die bleiben“.

Günther Raichle

Abiturienten
auf
Abschlussfahrt
in Barcelona



MEISTERFEIER – SCIENCE PARK III

Meister in Form und Farbe

Ein aktueller wichtiger Baustein der Wissenschaftsstadt am Oberen Eselsberg in Ulm ist das Sondergebiet für Forschung und Produktentwicklung im „Science Park III“, das gerade im Entstehen ist. Doch was haben unsere angehenden Maler- und Lackierermeister mit dem Science-Park III zu tun? Im Rahmen ihrer Meisterprüfung hatten sie eine nicht alltägliche, anspruchsvolle Aufgabe zu bearbeiten. Aber der Reihe nach:

Am Ende ihrer einjährigen Vorbereitung in der Meisterklasse 2016 hatten die angehenden Meister im Rahmen der Meisterprüfung als Aufgabenstellung das Thema „Gestaltung eines Informationsbüros im Science Park III Ulm“ zu bearbeiten. Die Prüflinge konnten zwischen verschiedenen Themen der Raumgestaltung wählen, z.B. digitale Kartographie, Elektronen- und Ionenstrahltechnik oder autonomes Fahren. Dabei hatten sie verschiedene vorhandene Materialien und Untergründe zu

berücksichtigen und folgende Gestaltungselemente einzuarbeiten:

- eine exklusive Wandgestaltung mit Logo
- eine hochwertige mehrschichtige Lacktechnik
- eine Hinterglasvergoldung matt und glänzend in Echgold, Motiv zum Objekt passend
- eine Holzimitation als Handlackierung, in der Holzart Eiche hell gebeizt
- eine Technik nach Wahl der Prüfungskommission
- eine Schmucktechnik (Meisterstück)
- eine exklusive Tapetenintarsie farblich passend zum Farbkonzept

Die Umsetzung der Aufgabenstellung in die geforderten Gestaltungselemente erforderte natürlich, dass die Prüflinge sich inhaltlich mit dem von ihnen gewählten Thema auseinandersetzten und sich intensiv in das Stoffgebiet einarbeiteten.

Traditionsgemäß präsentierten die frisch gebackenen Maler- und Lackierermeister der Meisterklasse 2016 dem interessierten Publikum ihre Prüfungsarbeiten in den Räumlichkeiten der Abteilung Farbtechnik. Zum 14. Januar 2017 hatte deshalb die Schulleitung zur Meisterfeier in die Schule eingeladen. Nach einem Grußwort der Schule und Dankesworten an die Prüfungskommission, die unterstützenden Lieferanten und alle Beteiligten sprach der Leiter der Prüfungskommission der Handwerkskammer Ulm, Herr Beier, zu den anwesenden Besuchern. Er hob hervor, dass dieses Jahr die angehenden Meister sich auf durchweg hohem Niveau präsentierten, was wir alle anhand der ausgestellten Arbeiten auch selbst nachvollziehen konnten. Die drei besten unserer Absolventen bekamen darüber hinaus die Gelegenheit, ihre Arbeiten im Rahmen der Ausstellung „Meister in Form und Farbe“ im Regierungspräsidium Karlsruhe vorzustellen. Diese Ausstellung ist verbunden mit einem Gestaltungswettbewerb und wird gemeinsam von den Meisterschulen Karlsruhe, Lahr, Mosbach, Reutlingen, Stuttgart und Ulm, dem Landesinnungsverband des Maler- und Lackierhandwerks Baden-Württemberg und dem Regierungspräsidium Karlsruhe veranstaltet, sowie vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg unterstützt.

Eine landesweit zusammengesetzte Jury vergibt in einem weiteren Schritt Auszeichnungen und ermittelt so die interessantesten Meisterstücke dieses Prüfungsjahrganges in

Baden-Württemberg. In diesem Jahr feierten die Veranstalter zusätzlich zwei Jubiläen, 20 Jahre „Meister in Form und Farbe“ in Karlsruhe und 10 Jahre „Euro-Arbeitskreis Maler“, zu denen sie jeweils eine kleine Ausstellung zeigten.

Im Folgenden soll eine kurz gefasste Darstellung die von unseren Absolventen gefertigten Arbeiten vorstellen:

Heike Diehr wählte die digitale Kartographie als Thema, die sie mit einem Stadtplan und einer „kartographischen Skyline“ von Ulm inszenierte, mit dem Akzent einer Windrose in Hinterglasvergoldung, die sich als Tischplatte der davorstehenden Sitzgarnitur wiederfand.

Johannes Miller gestaltete seine Aufgabe nach dem Thema der Elektronen- und Ionenstrahltechnik. Spannung erhält die Gestaltung durch die Darstellung eines einzelnen, energiereichen Strahls, in dessen Verlängerung sich die Silhouette eines Gesichts vor einer vorhangartigen Struktur befindet.

Georg Fischer nahm in seiner Arbeit das Thema des autonomen Fahrens am Beispiel der Firma „carefree driving“ auf. Er symbolisierte das Thema „Orientierung“ mit Hilfe dreier farbiger konzentrischer Kreise auf der Schwarz-Weiß-Grafik einer Weltkarte und einer Kompassrose. Das Firmenlogo in hochglänzendem Lack kontrastiert in seiner Farbigkeit sehr ausgewogen mit dem matten Grau des Hintergrundes. Das Meisterstück, ein rostfarbener Torso

auf einem Sockel in Betonoptik, fügt sich in seiner Farbigkeit in das Gesamtensemble wie selbstverständlich ein.

Zu unserer besonderen Freude belohnte die Jury des Gestaltungswettbewerbes die Arbeit Georg Fischers mit einer der begehrten Auszeichnungen als besonders gelungenes Meisterstück.

Wir freuen uns über den Erfolg der Absolventen unserer Meisterschule und wünschen ihnen auf diesem Weg viel Erfolg für ihre weitere Zukunft.

Matthias Vogt



Ausstellungs-
plakat

1. PREIS FÜR PHILIPPE PIEPER

beim 59. Schülerwettbewerb des Landtags von Baden-Württemberg



Philippe Pieper
Wettbewerbsplakat

2. Preis: Tamara Nolting



2. Preis: Katja Rössler



2. Preis: Kübra Terzi



2. Preis: Helen Schremf



Entwurf: Lisa-Marie Müller



„Gestalte ein Plakat, das zum friedlichen Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Nationalität aufruft“, so lautete diesmal das Thema, mit dem sich die angehenden Grafik-Designer unseres Berufskollegs für Grafik-Design auseinandersetzen sollten.

Der Schülerwettbewerb des Landtags von Baden-Württemberg hat zum Ziel, die politische Bildung zu fördern. Alljährlich ruft der Landtagspräsident damit Schülerinnen und Schüler Baden-Württembergs auf, zu brisanten politischen Themen Stellung zu nehmen. Der Schülerwettbewerb will junge Leute auf Politik neugierig machen und sie zu kritischem und tolerantem Engagement für die Demokratie anspornen – nach der Devise: Sich einmischen macht Spaß und bringt Anerkennung.

Der Wettbewerb bietet eine Vielzahl an aktuellen und offenen Themen und Darstellungsformaten. Von den künstlerischen und literarischen, über die analytischen und demoskopischen bis hin zu medialen und journalistischen Arbeitsformen, alles ist möglich und für jeden etwas dabei. So vielseitig ist kein anderer Schülerwettbewerb.

Bereits bei den vergangenen Wettbewerben konnten Schüler unseres Berufskollegs für Grafik-Design Preise erringen. Auch diesmal wurden sie wieder für ihre Anstrengungen belohnt. Der erste Preis und auch mehrere zweite und dritte Preise gingen an unsere Schüler.

Philippe Pieper darf sich auf eine 6-tägige Bildungsreise nach Graz freuen. Die weiteren Preisträgerinnen erhielten Sachpreise.

Wolfgang Winkler

„BESTER BÄCKERLEHRLING OBER- SCHWABENS“

Wettbewerb Backen im Holzbackofen Bäckerlehrlingscup in Heiligkreuztal

Die Firma Häussler in Heiligkreuztal ist bekannt für den Holzbackofenbau. Seit fünf Jahren veranstaltet sie den Bäckerlehrlingscup, an dem in diesem Jahr die acht besten Lehrlinge Oberschwabens gegeneinander antraten und ihre Backkünste zeigten.

Die diesjährigen Teilnehmer kamen von den Gewerblichen Schulen Ravensburg, Ulm und Sigmaringen. Mit dabei war eine Jury, die aus drei Lehrern der verschiedenen Innungen zusammengesetzt war. Ihre Aufgabe war es, die Auszubildenden genau unter die Lupe zu nehmen und zu prüfen. Sie entschieden, wer den Titel „Bester Bäckerlehrling Oberschwabens 2017“ tragen darf.

Am Morgen des 26. April 2017 begrüßten Mitarbeiter der Firma Häussler die acht Lehrlinge im Backdorf und wiesen sie in die Backstube ein. Anschließend bereiteten die Jugendlichen ihre Teige vor. Was gebacken werden sollte, war im Backprogramm vorgegeben:

Brotteig (von 3 kg Mehl) für Holzofenbrot; Kleingebäckteig (von 2 kg Mehl) für Seelen, Knauzen, Schild, Rote Wecken;
Snack: für Dinnete; Süßteig für Zöpfe und kleine Formgebäcke

Bei der Teigbereitung spielte Teamwork eine große Rolle. Zwar hatte jeder Lehrling seinen eigenen Platz, doch die Gerätschaften mussten gemeinsam genutzt werden. Ebenso sollte man sich absprechen, wer zu welcher Zeit seinen Teig knetet. Die Schwierigkeit war, den Teig zur richtigen Zeit in den Ofen „einzuschießen“. War der Ofen besetzt und der Teig übergarte, bekam man ihn nicht richtig gebacken. Gar nicht so einfach, in einem Wettbewerb zusammenzuarbeiten!

Jeder Lehrling ließ seiner Kreativität freien Lauf und versuchte mit ausgefallenen Formen und Mustern Punkte zu sammeln. Mit Hilfe der Häussler-Bäckermeister schossen die Teilnehmer ihre Brote in die Öfen ein. Das Phänomen „Holzbackofen“ ist für die Jugendlichen etwas ganz Besonderes. Nicht jeder Auszubildende hat im Alltag die Möglichkeit, mit einem Holzbackofen zu arbeiten. Das erste Mal damit zu backen, ist eine große Freude, aber auch eine Herausforderung. Somit war es Ziel der Veranstaltung, Jugendliche im Bäckerhandwerk zu fordern und zu fördern.

Nachdem die Lehrlinge ihr Programm gebacken hatten, sorgte die Jury durch eine lange Besprechung für Spannung unter den Teilnehmern. Kevin Lück von der Bäckerei Metzler in Langenargen überzeugte die Prüfer sowohl mit seiner Technik als auch mit seinen Backergebnissen.

Timo Weber belegte den zweiten Platz und Sabrina Kiem aus unserer 2. Bäckerklasse von der Bäckerei Mangold aus Bühlenhausen den dritten Platz.

Insgesamt hatten alle Auszubildenden hervorragende Leistungen gebracht und mit viel Spaß teilgenommen. Die Preisübergabe fand durch Deutschlands „Beste Bäckerin 2016“ Tanja Angstenberger statt, die an unserer Schule ihre Lehre als Konditorin absolviert hatte. Sie gratulierte den Siegern und freute sich über so viele Nachwuchstalente.

Der 3. Platz von Sabrina Kiem (FFS Ulm) ist besonders hervorzuheben, da sie die einzige Teilnehmerin aus dem zweiten Lehrjahr war. Alle anderen Teilnehmer waren aus dem dritten Lehrjahr und stehen bereits vor der Abschlussprüfung.

Hartmut Jäger



Beim Einschießen am Holzbackofen



Die erfolgreichen Teilnehmer

PREISWÜRDIGE ERFOLGE UNSERER AUSZUBILDENDEN

Bäcker und Konditoren auf der Messe „Südback“ erfolgreich

Die Messe „Südback“ in Stuttgart präsentiert moderne Technik und lebendiges Handwerk. Zu einer erfolgreichen Messe gehört selbstverständlich ein qualifiziertes Rahmenprogramm. Im Bäcker-Trend-Forum kann man nicht nur die neuesten handwerklichen Tipps und Tricks erfahren, sondern sich auch durch Fachvorträge informieren und weiterbilden. Die Württembergische Bäckerfachschule in Stuttgart, die Akademie Deutsches Bäckerhandwerk, Berufliche Schulen aus Baden-Württemberg sowie geladene Fachleute gestalten ein abwechslungsreiches Programm.

An den vier Messetagen fand im Bäcker-Trend-Forum ein Wettbewerb für Bäckerazubildende der Gewerblichen Schulen von Baden-Württemberg statt. 16 verschiedene Gruppen nahmen an dieser Veranstaltung teil. Eine Gruppe umfasste vier Schülerinnen und Schüler. Ihre Aufgabe bestand darin, zu zweit innerhalb von drei Stunden einen Snack zu entwickeln und herzustellen, also zwei Snacks

pro Gruppe. Die zur Verfügung stehenden Rohstoffe waren den Schülern im Vorfeld bekannt gegeben worden. Die Auszubildenden arbeiteten mit großem Engagement. Man merkte ihnen an, dass es sie freute, dass ihre Chefs, Arbeitskollegen, Klassenkameraden, Lehrer und Freunde, die ebenfalls die Messe besuchten, vorbei kamen und ihnen bewundernd zuschauten. Während der Arbeitszeit betreute sie ein Mitglied der Bäcker-Nationalmannschaft.

Dies war ein weiterer Ansporn, sein Bestes zu geben. Kriterien für die Preisvergabe waren die Idee, die Umsetzung sowie der Geschmack der Erzeugnisse. Die Jury setzte sich aus dem Chef der Nationalmannschaft, dem Redakteur einer Bäcker Fachzeitung sowie einem Mitglied der Nationalmannschaft zusammen. Unsere Bäckerlehrlinge aus dem zweiten Lehrjahr (Klasse H2BA) Yann Burkhardt, Sabrina Kiem, Nathalie Müller und Lina Rohe belegten den dritten Platz und bekamen zusammen 50 € sowie jeweils ein T-Shirt als Präsent.

Im Konditoren-Trend-Forum des Landesinnungsverbandes des Konditorenhandwerks Baden-Württemberg stellten Konditorenprofis den Messebesuchern neue Techniken und Ideen vor, zum Beispiel neue Snack-Ideen, Kaffeespezialitäten, Schokoladen-Kreationen sowie Beispiele für eine gelungene Warenpräsentation, um seine Produkte perfekt in Szene zu setzen.

Hier fand der Lehrlingswettbewerb für Konditoren des Konditorenhandwerks Baden-Württemberg, der so ge-

nannte Carlo-Wildt-Pokal, statt. An den vier Veranstaltungstagen nahmen an dem Wettbewerb 50 Auszubildende teil. Eine von ihnen war Susanna Rupp, Schülerin der Klasse H3KD unserer Schule. Die Teilnehmer hatten die Aufgabe zum Thema „Hochzeit – Romantik pur“ eine Klein-Torte zu dekorieren. Sie sollten eine kleine mit Fondant oder Kuvertüre überzogene Torte (Durchmesser 20 cm) mitbringen und während des Wettbewerbs dekorieren und garnieren. Dafür hatten die Auszubildenden des 2. und 3. Ausbildungsjahres 90 Minuten Zeit. Eine anspruchsvolle Aufgabe! Dies insbesondere, wenn man bedenkt, dass die Teilnehmer nicht in Ruhe allein arbeiten konnten, sondern ständig von einem interessierten Publikum beobachtet und auch befragt wurden. Auf den Auszubildenden lastete nicht nur der Druck rechtzeitig fertig zu werden und ihre Dekorationen perfekterzustellen, sondern auch ein hohes Maß an Konzentration, um die extreme Unruhe zu verdrängen.

Am Ende eines jeden Tages wurden die 12 bis 13 Torten bewertet und ein Tagessieger ermittelt. Die Jury aus Vertretern des Landesinnungsverbandes bewertete die Torten nach folgenden Kriterien: Sauberkeit, ansprechendes Aussehen, Farbharmonie, Handwerklichkeit und eine dem Thema dienliche Garnierung. Die/der Auszubildende mit der besten Bewertung wurde Tagessieger. Unsere Teilnehmerin Susanna Rupp schaffte erfolgreich einen Tagessieg. Aus den vier ermittelten Tagessiegern wurde zum Abschluss der Gesamtsieger des Carlo-Wildt-Pokals gekürt.

Susanna Rupp von der Bäckerei-Konditorei Bayer in Neu-Ulm zeigte hohe Konditorenkunst und durfte sich über den dritten Platz und einen damit verbundenen Geldpreis in Höhe von 100 € freuen.

Die Praxis- und Theoriekollegen der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule freuen sich mit ihren Auszubildenden über die Erfolge, die sie in den verschiedenen Wettbewerben erzielen konnten. Sie sind Bestätigung und Ansporn zugleich, dass wir mit unserer pädagogischen Arbeit die intensive Ausbildungsarbeit der Betriebe unterstützen und durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit einen Beitrag für eine erfolgreiche berufliche Zukunft unserer Schüler leisten.

Ute Czech



Bäckerwettbewerb - leckere Snacks



Bäckerwettbewerb - bei der Arbeit



Konditorenwettbewerb - bei der Arbeit

PETER HARSCHER LANDESSIEGER 2016 IM BÄCKER- HANDWERK



Peter Harscher bei der Ehrung durch die Kreishandwerkerschaft UlmW

Zum ersten Mal steht ein Bäcker an der Spitze aller Auszubildenden der Kreishandwerkerschaft Ulm: Peter Harscher schloss seine Prüfung zum Bäckergehilfen bei der Innung Blaubeuren-Ehingen mit der Note 1,1 ab.

Im September 2014 hatte er seine Lehre in der Bäckerei Mangold in Laichingen begonnen. Mit seinem Ausbildungsbetrieb war und ist Peter Harscher sehr zufrieden. An unserer Schule bekam er die theoretischen Grundlagen vermittelt. Bereits hier hatte Peter seine Fähigkeiten unter Beweis gestellt und den jährlich im zweiten Lehrjahr stattfindenden Leistungswettbewerb der Bäcker souverän gewonnen. Für den Beruf des Bäckers sollte man seiner Ansicht nach Leidenschaft mitbringen. Insbesondere die praktische Arbeit hat für Peter ihren Reiz. Es war ihm stets wichtig die Handwerkskunst zu erhalten. Großbetriebe mit Fertigungsstraßen sind nichts für ihn, den kreativen Tüftler, der für seinen Beruf Begeisterung und Hingabe zeigt. Er schätzt sich glücklich in einem Betrieb gelernt zu haben, in dem er von seinem Chef jederzeit vol-

le Unterstützung bekam, neue eigene Ideen für Backwaren auszuprobieren und intensiv für die Prüfung üben zu können.

Von mehr als 300 Auszubildenden aus den Innungen der Kreishandwerkerschaft Ulm (Stadt Ulm und Alb-Donau-Kreis) legte er im Sommer die beste Gesellenprüfung ab. Die Kreishandwerkerschaft sponserte ihm als Zeichen der Anerkennung für ein halbes Jahr einen neuen BMW-Mini, der sogar mit seinem Namen signiert war, mit dem ergänzenden Kommentar „Beste Gesellenprüfung im Handwerk“. Von der Innung bekam er eine Armbanduhr mit Gravur.

Nachdem er auch den Wettbewerb im Bezirk der Handwerkskammer Ulm gewonnen hatte, durfte Peter Harscher am baden-württembergischen Landesentscheid der Bäckerjugend in Karlsruhe teilnehmen. Acht Kammerieger nahmen im Oktober letzten Jahres an diesem Wettbewerb teil. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Märchen“. Zu diesem Thema sollten verschiedene Weizenkleingebäcke, Plunder, eine Torte sowie ein Schaus-

tück angefertigt werden. Seine Froschkönig-Torte überzeugte die Preisrichter, Peter Harscher gewann den ersten Preis und wurde Landesieger. Neben einem Preisgeld gab es noch einen Sachgutschein für ein Fachbuch. Als Belohnung für seinen Landessieg erhielt er ein Stipendium der Handwerkskammer über 18.000 €, das für Weiterbildungen zu nutzen ist. Auf diese Weise konnte er sich seinen Traum erfüllen. Seit Januar dieses Jahres besucht Peter den Meisterkurs an der Bäckerfachschule in Stuttgart und wird im Juli seine Prüfung ablegen. Auch jetzt ist er seinem Ausbildungsbetrieb treu geblieben. Die Bäckerei Mangold hat am Wochenende einen engagierten Gesellen, der seine neuen Erfahrungen trainieren und optimieren kann.

Auch wir, die Lehrerinnen und Lehrer der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule, freuen uns mit Peter Harscher über seinen Erfolg und wünschen ihm für seinen weiteren beruflichen Weg alles Gute.

Ute Czech

Mein erstes Schuljahr als Fast-Pensionär der FSS...

Zum 01.08.2016 war es soweit: Kebbel ist Rentner.

Was das bedeutet, war mir nicht so richtig klar.

- Gehörst du nun zum alten Eisen?
- Was machst du mit deiner Freizeit?
- Werden die Kollegen dir fehlen?

Noch im Juli 2016 kam von Herrn Schulte die Anfrage: „Machen Sie noch ein paar Stunden – 4 bis 5 pro Woche? Wir brauchen einen Chemiker in der Abteilung TG/BOS.“

Lange gezögert habe ich nicht, denn meine Frau wird noch 2 Jahre arbeiten. Da kommen 4 bis 5 Stündchen gerade recht – auch zum Rausschleichen aus dem laufenden Betrieb.

Jedoch:

- Nicht am Montag – ausschlafen nach dem Wochenende ist wichtig...
- Nicht am Donnerstag und Freitag – das Wochenende steht ja vor der Tür...
- An 2 Tagen ist es am besten, so Dienstag und Mittwoch, nicht unbedingt am Nachmittag – das habe ich nun lange genug gemacht...

Kollege Dr. Wießner hat meine Vorstellungen ziemlich exakt realisiert... Besten Dank dafür!

Also Chemie in der Berufsaufbauschule und im Berufskolleg. Damit ist mein zweites Frühstück im Abteilungsleiterzimmer von Wießner und Raichle abgesichert...

Auf das erste „Gehalt“ musste ich bis Dezember warten, denn unser Staat verwaltet seine neuen Rentner recht langsam, dafür mit vielen Formularen und neuen Personalnummern.

Der Zugriff auf Chemikalien und Geräte ist seit Januar 2017 schlagartig gesunken, da der Chemiesaal im Gebäude S1 wegen der Sanierung gesperrt ist. Also seit Januar viel Tafelchemie im Gebäude B1, ungewohnt für mich, völlig ungeeignet für meine Schüler. Filmchen sind kein Ersatz für echtes Erleben der Chemie. Das ist nicht zu ändern, zumal der Chemiesaal der RBS zeitgleich vom TG belegt ist.

Ansonsten ist es an der FSS sehr angenehm für mich. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit wünsche ich am Mittwoch den an mir vorbeihuschenden Kollegen im Treppenhaus ein schönes Wochenende. Bissige Erwidierungen nehme ich klaglos hin, hab's mir ja sauer und hoffentlich redlich in 38 Jahren verdient.

Mein deutlich angestiegenes Freizeitvolumen verbringe ich

- auf diversen Baustellen in Erbach und in Husum,
 - so oft es machbar ist mit meinen Kindern und deren Kindern in Kiel, Basel und Husum,
 - mit meinen alten Märklinteilen: reinigen, renovieren, reparieren ...
- Demnächst wird wieder eine richtige Anlage aufgebaut – vor allem im Winter,
- damit, meine Frau in Ermingen an ihrer Schule zu Fuß abzuholen und mit ihr heimzulaufen,
 - mit Radfahren,
 - mit Musik im Seniorenheim Clarissenhof in Söflingen, wo meine Frau und ich für die Bewohner (Durchschnittsalter 89) einen Singkreis aufgebaut haben. Eine völlig neue Erfahrung für mich als altgedienter Gitarrist mit ausgeprägter Vorliebe für Rock und Blues. Es ist erstaunlich, welches Liedgut

auf einer Gitarre gespielt werden kann... Hier habe ich sehr viel zu tun. Und die glänzenden Augen der Bewohner zu sehen, wenn wir Comedian Harmonists, Bill Ramsey oder Peter Alexander musikalisch auferstehen lassen... Diese Erfahrung ist einmalig schön.

Was mir gar nicht fehlt:

- Klassenarbeiten korrigieren. Im laufenden Schuljahr sind sechs Klassenarbeiten fällig, keine Prüfungen. Fünf davon habe ich schon korrigiert.
- die ALD (Abteilungsleiter-Dienstbesprechung) und vor allem deren Folgen für mich als Abteilungsleiter, bezogen auf neue Aufgaben: Umstrukturierungen, Umorganisation, neue Vorgaben und derlei Dinge. Das ist vorbei!
- Personalquerelen und Egoismen einzelner Kolleginnen und Kollegen.
- Emails und Anrufe von Arbeitgebern

Der heutige Stand der Dinge: Mir geht es einfach bestens. Ich denke gerne an die aktive Zeit zurück und freue mich auf die Zukunft... und das eine oder andere Guinness.

Bernhard Kebbel



Der
ihm vorangeeilten
Frau **Friedericke** geb. **Klumpf**,
geb. 30. Novbr. 1814, verlobt 30. Sept. 1832, gest. 9. Octb. 1876
erbaut zur schliesslichen Wiederezusammenkunft
vom trauernden Gatten **Dr. Ferdinand v. Steinbeis**
seit 1880 in Leipzig, Bürger zu Jlsfeld i. Wg.
Ehrenbürger zu Ulm, Reutlingen, Blaubeuren u. Vaihingen ^{*/E}
1848 Präsident der K. W. Central-Stellen
für Gewerbe u. Handel und für gewerbliche Fortbildung,
K. Commissär u. Preisjury-Präsident an den Welt-Ausstellungen
Inhaber hoher u. höchster Orden, Excellenz u. Geh. Rath.
1842-1848 Dir. u. Regenerator d. Neunkirchner Eisenwerke ^{t/RhP.}
1830-1842 Chef u. Erbauer d. Fürstenberg Eisenwerke ^{t/Schw.}
1827-1830 2^{te} Beamter u. Reformator d. k. Eisenwerks Ludwigsthal
1825-1827 K. Berg-Cadet u. Stud. Cam. laureat. i. Tübingen
1822-1825 Bergscholar zu Wasseralfingen u. Abtsgemünd
Geb. 5. Mai 1807. Elternhaus, Volks- u. Priv. Sch. Werkstätten bis 1822.

Vom Erbauer
reservirt für sich

Der Gatte nun auch hier
gest. 7. Feb. 1893



links: Text auf dem Grabstein des Ehepaars von Steinbeis



Der Gatte nun auch hier ...

Das bemerkenswerte Grabmal des **Ferdinand von Steinbeis** auf dem Alten Friedhof in Ulm

Am 5. Mai 2017 jährte sich zum 210. Mal der Geburtstag des Namensgebers unserer Schule, des Ulmer Ehrenbürgers Ferdinand von Steinbeis. Nächstes Jahr, am 7. Februar 2018, jährt sich sein Todestag zum 125. Mal. Obwohl er seinen Lebensabend in Leipzig verbrachte, wurde er in Ulm beigesetzt, da sich das Grab seiner 1876 verstorbenen Ehefrau Friedericke in Ulm auf dem Friedhof an der Frauenstraße befand.

Ende des 19. Jahrhunderts entschied sich die Stadtverwaltung dazu, den bisherigen Friedhof aufzugeben und legte an der Stuttgarter Straße einen „Neuen Friedhof“ an, den heutigen Hauptfriedhof, der seit 1898 genutzt wird. Der bisherige Friedhof sollte künftig den Ulmer Bürgerinnen und Bürgern als Park dienen. Leider verwehrloste dieser im Laufe der Zeit mangels Pflege im-

mer mehr, so dass die Bepflanzung und die Wege regelrecht verwilderten und die noch vorhandenen Grabmale teilweise verwitterten: Der „Alte Friedhof“ fiel regelrecht in einen Dornröschenschlaf.

Erst seit den vergangenen fünf Jahren nahm sich die Abteilung Grünplanung der Stadt Ulm des eigentlich wunderschönen Parks an und entwickelte ihn zu einem Kleinod, das auch wesentliche Aspekte der Geschichte Ulms aufzeigt. Dies liegt daran, dass noch viele Gräber bzw. Grabmale bedeutender Ulmer Familien erhalten sind. Die alten Grabmale wurden oder werden noch restauriert, und Schrifttafeln erläutern die Bedeutung der jeweiligen Persönlichkeiten.

Auch das beeindruckende Grabmal Ferdinand von Steinbeis' und seiner Ehefrau ist wieder hergerichtet. Es liegt nahe der Friedhofsmauer entlang der Frauenstraße unweit der Kapelle der Apostolischen Gemeinde.

Dabei besitzt dieses Grabmal ein absolutes Alleinstellungsmerkmal: Ferdinand von Steinbeis ließ es anlässlich des Todes seiner Gattin im Jahre 1876 errichten. Der Text, den er auf dem Grabstein anbringen ließ – also noch zu seinen eigenen Lebzeiten –, beinhaltet in chronologischer Folge von unten nach oben zu lesen seinen Lebenslauf und beruflichen Werdegang, die von ihm innegehabten Ämter sowie die Ehrungen, die er im Laufe seines Lebens erfuhr.



Am Sockel links unten ist zu lesen: „Vom Erbauer reservirt für sich“. Erst nach seinem Tod wurde auf der rechten Seite des Sockels die Ergänzung angebracht: „Der Gatte nun auch hier – gest. 7. Feb. 1893“.

Niko Karan

Vier Generationen und ein Schulleiter

Seltenes Ereignis:

Vier Generationen Stellvertretende Schulleiter und ein aktiver Schulleiter trafen sich bei der Mitgliederversammlung des Fördervereins unserer Schule am 16. November 2016. Im Anschluss an den offiziellen Teil nutzten sie die Gelegenheit, in der Werkstatt der Betonstein- und Terrazzohersteller die ausgestellten Meisterstücke zu begutachten. Weil so ein Zusammentreffen nicht alltäglich vorkommt, musste es natürlich auf einem Foto festgehalten werden.

Auf dem Foto (von links):

Peter Knäuer (1993-2003), Niko Karan (2003-2007), Lorenz Schulte (seit 2003), Wolfgang Ritt (2007-2016), Henning Schmidt-Beyrich (seit 2016)





Jana Meyer

Seit 5. Dezember 2016 bin ich für die neu geschaffene Projektstelle „Kommunale Koordination von Bildungsangeboten für Neuzugewanderte“ zuständig (siehe meinen Artikel mit diesem Thema in der vorliegenden Ausgabe unter der Rubrik „Schulentwicklung“).

Hier nun einige Zeilen zu meinem persönlichen Hintergrund, meinem Interesse und meiner Begeisterung für diese umfangreiche Thematik:

In meinem Studium erwarb ich einen interdisziplinären Bachelor in European Studies an der Universität Passau und einen Master in Humangeographie (Schwerpunkt Bildung und Migration) an der Universität Freiburg. Durch einen einjährigen Europäischen Freiwilligendienst in Lodz (Polen), ein Auslandssemester in Limoges (Frankreich), durch meine türkischen Familienwurzeln und meine Arbeit mit geflüchteten Kindern im Rahmen verschiedener Zeltlagerprojekte kam ich intensiv mit unterschiedlichen Menschen, Sprachen und Kulturen in Kontakt.

Ich freue mich über die herzliche Aufnahme hier an der Steinbeis-Schule und auf eine intensive und wirksame Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.



Lisa Puff

Seit September bin ich an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule als Lehrerin für Deutsch, Gemeinschaftskunde und Wirtschaftskunde tätig. Dabei unterrichte ich Maler, Tischler sowie verschiedene VAB-Klassen (Vorqualifizierung Arbeit/Beruf).

Aufgrund der netten und hilfsbereiten Kollegen und Schüler habe ich mich schnell eingelebt und fühle mich sehr wohl hier. Dadurch konnte ich mich in den neuen Arbeitsalltag und das gesamte mir zuvor unbekannte System der „Gewerblichen Schule“ schnell eingewöhnen.

In den vergangenen beiden Jahren absolvierte ich mein Referendariat an Gymnasien in Ingolstadt, Nürnberg und auch Neu-Ulm. Das war zwar eine sehr anstrengende, aber auch sehr erlebnisreiche Zeit, in der ich viel gelernt habe. Zuvor habe ich mein Studium für Gymnasiallehrer in der fränkischen Stadt Erlangen abgeschlossen. Ursprünglich komme ich aber aus der schönen Stadt Coburg im Norden von Bayern.

Ich freue mich auf die kommenden Aufgaben und die vielen interessanten Herausforderungen.



Stefanie Broß

Seit September 2016 darf ich an der FSS als Englischlehrerin arbeiten. Wie bin ich hier gelandet? Geboren und aufgewachsen bin ich in einem gemütlichen fränkischen Städtchen. Nach dem Abitur trieb es mich jedoch hinaus in die große, weite Welt. So habe ich ein halbes Jahr Kinder einer deutschen Missionarsfamilie in Papua-Neuguinea unterrichtet. Danach ging es ins Fränkische zurück, nämlich zum Studium der Fächer Englisch und Geschichte auf Lehramt Gymnasium an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen. Während der Semesterferien habe ich u.a. als Au-Pair in Boston gearbeitet und ein Praktikum an der internationalen Schule in Atlanta, Georgia, absolviert. Danach begann mein zweijähriges Referendariat an fränkischen Gymnasien, u. a. beim Knabenchor in Windsbach.

Meine erste feste Stelle führte mich dann ins Schwäbische, an die Magdalena-Neff-Schule in Ehingen. Aus privaten Gründen habe ich um eine Versetzung nach Ulm gebeten. Meine Aufgabe hier ist es nun, internationale Schüler in VAB-Klassen zu unterrichten.



Joachim Paric

Seit September 2016 unterrichte ich die Fächer Deutsch, Gemeinschaftskunde und Wirtschaftskunde in den Abteilungen Nahrung / Druck- und Medientechnik / Körperpflege, Bautechnik / Brauer sowie im Bereich Farbtechnik / Holztechnik / VAB. Es ist gerade diese Vielfalt an unterschiedlichen Berufen und Lebenswegen der einzelnen Schülerinnen und Schüler, die mich fasziniert und die Unterrichtsarbeit sehr abwechslungsreich sein lässt. Persönlich empfinde ich dieses Zusammentreffen so unterschiedlicher Lebenswelten als überaus bereichernd. Und ich bin jedes Mal aufs Neue überrascht, mit welcher Offenheit und Herzlichkeit die Schüler mir begegnen.

Nach meiner eigenen Schulzeit und dem Ableisten des Zivildienstes entschied ich mich für ein Studium der Germanistik und Geschichte an der Universität Stuttgart. Schnell entwickelte ich auch ein großes Interesse an philosophischen und soziologischen Fragestellungen, weshalb ich – vorsichtig ausgedrückt – einen nicht unerheblichen Teil meiner Zeit in entsprechenden Seminaren verbracht habe. Der Wechsel nach Tübingen war insofern nur folgerichtig. Die mir verbleibende Lebenszeit füllte ich mit ausgedehnten Reisen quer durch Europa und Asien.

Das Referendariat absolvierte ich 2014/2015 in meiner Heimatstadt

Vaihingen an der Enz. Mit dem Zweiten Staatsexamen in der Tasche verließ ich das Stromberg-Gymnasium. Es folgte eine einjährige Unterrichtstätigkeit am Martin-Gerbert-Gymnasium in Horb. In Ulm beginnt nun ein neues Kapitel in meinem Leben. Dabei haben die nette Atmosphäre und das aufgeschlossene Kollegium einen wesentlichen Anteil daran, dass ich mich an dieser Schule schnell einleben konnte und ich mich gut aufgehoben fühle. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und auf die vielen neuen Herausforderungen.

Jonas Hochdorfer

Seit September 2016 unterrichte ich in unserer Außenstelle Meinloh-Schule die VABO-Alphabetisierungs-klassen. Noch wenige Wochen vorher wäre ich im Traum nicht darauf gekommen, dass dies einmal meine Arbeit sein würde, habe ich doch nicht einmal Deutsch studiert. Denn nach meinem Studium in Tübingen habe ich das Referendariat mit den Fächern Latein und Geschichte am Friedrich-List-Gymnasium in Reutlingen absolviert. Das Unterrichten in meinen Fächern, die unfassbar netten Schüler und das tolle Kollegium dort haben mir das Arbeiten trotz Ref-Stress jeden Tag zur Freude gemacht. Kurzum – es hätte ewig so weitergehen können.

Doch bekanntermaßen kommt es oft anders, als man denkt. Obwohl man uns im Studium stets das Gegenteil versichert hatte, musste ich feststellen, dass Lateinlehrer gerade überhaupt nicht gebraucht werden, von Geschichte ganz zu schweigen. Je näher das Schuljahresende rückte, desto aussichtsloser wurde die Lage, und ich hatte mich schon mit dem Gedanken auseinandergesetzt, mich ein Jahr mit Gelegenheitsjobs irgendwie durchzuschlagen. Denn ein

anderes Bundesland oder gar Ausland kam für mich nie infrage. Und dann waren in der letzten Schulwoche auf einmal diese Stellen für VABO-Klassen ausgeschrieben. Zunächst habe ich gezögert, schließlich war ich für eine solche Arbeit ja gar nicht ausgebildet. Doch meine Kollegen bestärkten mich und meinten, das seien wertvolle Erfahrungen und sie würden mir das durchaus zutrauen. So bewarb ich mich und trat im September die Stelle hier in Ulm an, was noch den Vorteil hatte, dass ich wieder dauerhaft in meinem Heimatort Schönebürg wohnen konnte, wo ich u.a. in der Musikkapelle sehr aktiv und verwurzelt bin.

An der Meinloh-Schule wurde ich von dem kleinen Kollegium dort sehr nett aufgenommen. Wir verstehen uns in der Außenstelle wunderbar und führen schon so eine Art Eigenleben. Die Arbeit mit den Schülern empfand und empfinde ich als sehr herausfordernd. Ohne Erfahrungswerte muss ich einfach viel ausprobieren und schauen, was funktioniert und was nicht. Zu kämpfen hat man außerdem mit Disziplinproblemen wie Schwänzen, Geschwätzigkeit, Hausaufgabenmoral usw., die das, was ich von meinen eher braven Gymnasialisten her kannte, um ein Vielfaches übersteigen. Immer wieder erinnere ich mich hierbei an den altbekannten Spruch: Was dich nicht umbringt, macht dich nur noch härter.

Demgegenüber stehen aber auch die schönen Momente, wenn man förmlich sieht, wie bei einem Schüler der Groschen fällt und das insbesondere beim Thema Kultur und Lebenswelt. Dies lässt sich auch immer wieder mit Exkursionen verbinden. So waren wir auf dem Münster, im Donaabad, beim Schlittschuhlaufen und auf dem Weihnachtsmarkt. Am Tag vor den Fasnetsferien hatte ich die Narrenzunft Ulm in die Meinloh-Schule eingeladen, was für alle Schüler ein tolles Erlebnis war.



Andreas Schöppach

Im Januar 2017 habe ich mit meinem Referendariat an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in den Fächern Chemie und Physik begonnen.

Ursprünglich stamme ich aus Aalen. Während meiner Schulzeit entdeckte ich mein Interesse für die Naturwissenschaften, sodass ich mich im Anschluss für ein Chemie-Studium in Freiburg entschied. Ein einjähriger Studienaufenthalt in Bordeaux, Frankreich, bei dem ich neben dem wissenschaftlichen Arbeiten in einem Forschungszentrum auch die französische Lebensart kennenlernte, prägte mich.

Mein Studium schloss ich im Januar 2012 ab. Während der darauf folgenden Promotion wurde mein pädagogisches Interesse durch die wissenschaftliche Betreuung von Studenten geweckt, sodass ich mich nach Abschluss der Promotion für den Lehrberuf entschied.

Der offene und freundliche Umgang im Kollegium begeisterte mich von Anfang an und führte dazu, dass mein Start an der Schule sehr angenehm verlief. Die Arbeit mit Jugendlichen in den verschiedenen Schularten gestaltet sich interessant und spannend, sodass ich mich auf die kommenden Herausforderungen und Aufgaben freue.



Stefanie Herrmann

Seit September 2016 unterrichte ich eine der VABO-Klassen. Durch die Beschäftigung meiner Mutter an einer Förderschule hatte ich früh Einblick in die pädagogische Arbeit und wusste bereits im Alter von 14 Jahren, dass ich Lehrerin werden möchte.

Daraufhin habe ich nach dem Abitur am Johann-Vanotti-Gymnasium Ehingen das Lehramtsstudium an der Pädagogischen Hochschule Weingarten mit den Fächern Deutsch, Geschichte und Ethik für die Realschule begonnen. Aus familiären Gründen bin ich anschließend nach Braunschweig gezogen, wo ich eine aufregende und lehrreiche Referendariatszeit verbrachte. Im Sommer 2016 wollte ich dann gerne nach Baden-

Württemberg zurück, um an einer Realschule zu unterrichten, allerdings waren durch den Bundeslandwechsel die Fristen nicht mehr einzuhalten. So hat es mich ganz unverhofft an die Ferdinand-von-Steinbeis-Schule verschlagen.

Das Unterrichten im VABO war für mich eine ganz neue Erfahrung, die ich seitdem sehr schätze. Obwohl man immer wieder mit Ungewöhnlichem konfrontiert wird, gibt es viel zu lachen und das sehr lebensnahe Arbeiten macht mir großen Spaß. Das Spannende bei der Zusammenarbeit mit Jugendlichen wird durch die unterschiedlichen Kulturen noch einmal verstärkt. So lernen nicht nur die Schüler, sondern auch ich noch dazu.



Henning Schmidt-Beyrich

Stellvertretender Schulleiter

Mit dem Schuljahr 2016/2017 fand meine persönliche Symbiose zwischen Baden und Württemberg eine weitere Station. Ich durfte die Nachfolge von Wolfgang Ritt als Stellvertretender Schulleiter der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in Ulm antreten.

In Freiburg geboren und aufgewachsen, leistete ich meine Wehrdienstzeit in Pfullendorf ab. Das anschließende Studium für das Höhere Lehramt in Freiburg beendete ich 1992 mit meinem Referendariat in Wangen im Allgäu an der dortigen Kaufmännischen Schule.

Aufgrund einer weitsichtigen Personalpolitik des Landes durfte ich die mir im Studium angeeigneten Fähigkeiten in Pädagogik und Psychologie in der Wirtschaft umsetzen. In den folgenden zwölf Jahren entwickelte ich mich in der damals aufstrebenden Entsorgungs- und Umweltbranche vom technischen Berater über den kaufmännischen Leiter bis zum Geschäftsführer und Geschäftsführer von mittelständischen und konzerngebundenen Unternehmen. Nach sieben Jahren in Bad Krozingen bei Freiburg und drei Jahren in Coburg in Oberfranken erhielt ich ein Angebot einer Geschäftsführung mit Niederlassungen in Laupheim, Bad Saulgau und Friedrichshafen.

Damit stand nach einer langen Zeit des Pendelns 2002 der Umzug mit der Familie nach Ulm an. Nach knapp zwei Jahren entschied der Konzern, sich aus dem Unternehmensfeld Umwelt zu verabschieden und verkaufte diesen Unternehmensbereich.

Damit ergab sich die Chance, meinen ursprünglichen Traumberuf Lehrer zu reaktivieren. Nach einer Anfrage beim Regierungspräsidium öffneten sich für mich im Jahr 2004 in Bad Saulgau an der Gewerblichen Schule nach zwölf Jahren Abstinenz wieder die Schultüren mit dem Schwerpunkt Unterricht im BVJ / BEJ und in der 2-jährigen Berufsfachschule. Mein dortiger Chef versorgte mich gleich mit sieben unterschiedlichen Fächern, davon sechs fachfremd. Nach vier Jahren intensiver Arbeit und täglichen Pendelns zwischen Ulm und Bad Saulgau wurde mir nahegelegt, mich auf die Stelle des Stellvertretenden Schulleiters zu bewerben – eine Chance, welcher ich gerne nachkam, auch wenn mir zu diesem Zeitpunkt die Arbeitsbelastung dieser Funktion noch unbekannt war. Acht Jahre lang wurde ich im Zeitalter von OES, QE und QM somit zum Bindeglied zwischen Schulleitung und Kollegen sowie Schülern und Eltern – eine wunderschöne und anstrengende wie zeitaufwendige Aufgabe.

Für das Schuljahr 2016/2017 ergab sich die Möglichkeit der Nachfolge des Stellvertreters an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in Ulm – eine Herausforderung, der ich mich gerne stelle. Ich wurde bereits bei der Abschluss-GLK des Schuljahres 2015/2016 von der Schulleitung und den neuen Kollegen sehr herzlich empfangen und darf mich bis zum heutigen Tage über ein großes Maß an Unterstützung durch alle Kollegen erfreuen. Die größte Hilfe ist mein Vorgänger Wolfgang Ritt, der mir in der Phase der Sanierung von S1, bei der Umsetzung einer aufwendigen Schulfremdenprüfung und bei der Bewältigung sonstiger noch ungewohnter Vorgänge immer zur Seite steht – dafür mein großer Dank.

Somit freue ich mich, nach 14 Jahren Aufenthalt in Ulm die symbiotische Weiterentwicklung zwischen einem Badener und seinen württembergischen Mitmenschen fortführen zu dürfen. Nach dem ersten dreiviertel Jahr an der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in Ulm kann ich sagen: Ich bin glücklich, diese Entscheidung getroffen zu haben und freue mich auf die weitere Entwicklung.

